Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0.90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthaeus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4536 und Volksbuchhandlung (Steigerwald), Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 117. Freitag, 20. Mai 1927. 2. Jahrgang.

Erneuerung der Entente.

Was Briand und Chamberlain in London festgelegt haben.

London, 19. Mai. (EF.). In einem am Mittwoch abend vom „Foreign Office" veröffentlichten Kommunique über das Ergebnis einer mehrstündigen Unterredung, die am gleichen Nachmittag zwischen Chamberlain und Briand stattgefunden hat, heißt es, daß die beiden Staatsmänner alle zur Zeit schwebenden internationalen Fragen auf das Sorgfältigste geprüft hätten. Die Unterredung hätte einen äußerst freundschaftlichen Charakter gehabt und es wäre die vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten festgestellt worden. Die beiden Minister seien in der Lage gewesen, die Festigkeit der Entente zwischen England und Frankreich ebenfalls festzustellen und hätten zugleich die Notwendigkeit anerkannt, die Entente als gesicherte Grundlage des europäischen Friedens noch weiter zu verstärken. Im übrigen stellten Briand und Chamberlain fest, daß sie an dem Geiste des Vertrages von Locarno festhalten und weder England noch Frankreich die Absicht habe, in Bündnisse oder politische Kombinationen einzutreten, die nach Art der Vorkriegsbündnisse gegen Dritte gerichtet sein können oder geeignet wären, neue Gruppierungen in Europa zu schaffen. Die Friedensorganisation Europas müsse auf der Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens und der englisch-französischen Entente aufgebaut sein.

Paris, 19. Mai. (EF.). In Ergänzung des über die Besprechung zwischen Briand und Chamberlain ausgegebenen amtlichen Kommuniques meldet die heutige Morgenpresse, daß die Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinland den Hauptgegenstand der Verhandlungen gebildet habe. Der „Petit Parisien" teilt mit, daß Chamberlain sich gegen eine weitere Herabsetzung ausgesprochen hat, solange Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen nicht restlos erfüllt habe.

*

Das kennzeichnet mit aller Deutlichkeit die gegenwärtige weltpolitische Situation und zugleich die Lage, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet. Wenn auch sehr oft Begegnungen zwischen Staatsoberhäuptern nur Gelegenheiten zu prunkvollen Feierlichkeiten und zur Erbauung von schaulustigen Massen waren, die letzten Endes doch den Weltkrieg nicht zu verhindern vermochten, so gibt es aber auch solche Begegnungen zwischen Staatsoberhäuptern, denen eine besondere politische Bedeutung zukommt und die nachhaltige Rückwirkungen auf die außenpolitische Entwicklung ausüben. Das ist zumeist der Fall gewesen bei den gegenseitigen Besuchen der Präsidenten der französischen Republik und des englischen Königs in den letzten 20 Jahren. Welch weitgehende politische Absichten mit dem gegenwärtigen Besuch des Staatspräsidenten Doumergue und Briands in London verfolgt wurden, zeigen die obigen Meldungen, von denen die offizielle Verlautbarung des englischen Auswärtigen Amtes mit aller Deutlichkeit feststellt, daß das Ziel einer englisch-französischen Entente erreicht worden ist. Formell hat die englisch-französische Freundschaft auch nach dem Kriege niemals aufgehört, aber die Gegensätze, die sich seit den Friedensverhandlungen von Versailles, auf den weiteren Konferenzen und anläßlich verschiedener außenpolitischer Entwicklungen zeigten, zuletzt noch bei der Chinaangelegenheit, stießen eine merkliche Trübung des gegenseitigen Verhältnisses erkennen. Die wirtschaftlichen und politischen, insbesondere außenpolitischen Interessen Englands und Frankreichs gehen nach verschiedenen Richtungen. Das kontinentale Frankreich hat kein Interesse an der weltpolitischen Uebermacht Englands und England wiederum müßte es begrüßen, wenn Frankreich nicht die beherrschende Weltmacht die Kontinents bliebe, die es heute infolge seiner starken Armee ist. Aber die weltpolitischen Verhältnisse zwingen England sowohl wie Frankreich, den alten Grundsatz des Bourbonen Ludwig XI. „Divide et impera" (Teile und herrsche) anzuerkennen. Locarno soll bestehen bleiben, aber England und Frankreich wollen sich in die Bestimmung der Dinge in Europa und darüber hinaus teilen. Das ist nun einmal die Konsequenz des Sieges aus dem Weltkriege. Damit müssen sich die Unterlegenen und weniger Mächtigen abfinden.

Nach der Wendung der Chinapolitik haben die Engländer Rußland nicht mehr auf der Rechnung. Polen, Italien und die übrigen kleinen Staaten ordnen sich mehr oder minder willig der englisch-französischen Suprematie unter. Wenn die Deutschen die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, so müssen sie aus den Londoner und Pariser Erklärungen auch die notwendigen Lehren ziehen. Für England wie für Frankreich ist Deutschland das einzige Land, mit dem für die Zukunft zu rechnen ist. Von der Geschicklichkeit der deutschen Reichsregierung hängt es ab, was praktisch für uns herauszuholen ist. Solche Reden, wie sie Hergt kürzlich in Oberschlesien gehalten hat, Stahlhelmaufmärsche, Reichswehrkundgebungen, monarchistische Demonstrationen, Bürgerblockregierung tragen in England und Frankreich nicht dazu bei, Ententebildungen überflüssig zu machen. Wenn man sich in Deutschland gar auf den formellen Standpunkt stellt, daß nach Aufhebung der Militärkontrolle es den ehemaligen Gegnern auch verwehrt sein muß, sich von der Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen zu überzeugen, dann kann man auch nicht erwarten, daß die Gegenseite größeres Entgegenkommen zeigt. Wurst wider Wurst! Chauvinistische Prahlereien lösen schließlich nur wachsendes Mißtrauen aus.

Das ist der Zustand, in der wir uns heute in Deutschland befinden. Die gestrigen Verhandlungen im Reichstage werden ein übriges dazu tun, um das Verhältnis zwischen Deutschland und den übrigen Ländern, die im Kriege Deutschlands Gegner waren, noch mehr zu verstärken. Wenn sich selbst bürgerliche Pazifisten im deutschen Reichstag hinstellen und erklären, daß eine unparteiische Untersuchung die Interessen Deutschlands zu berücksichtigen habe, also parteiisch ist, dann werden sich alle Staatsmänner jenseits der schwarzroigoldenen Grenzen sagen, daß es noch ein weiter Weg ist nach — Locarno.

Russische Note an England.

Wegen des Einbruchs in die Handelsvertretung.

Die Sowjet-Regierung hat dem englischen Kabinett am Mittwoch wegen der Haussuchung in der russischen Handelsdelegation in London eine Note überreichen lassen, in der die Vorgänge im einzelnen dargestellt werden und die Forderung nach Genugtuung angekündigt wird. Hierzu erfährt der „Soz. Pressedienst" von einer maßgebenden Seite der russischen Botschaft in Berlin folgendes:

Wenn England für diesen flagranten Bruch des Völkerrechts nicht ausreichende Genugtuung gibt, so ist ein anderer Ausweg wie der

Abbruch der handelspolitischen Beziehungen

nicht denkbar. Welche Folgewirkungen ein derartiger Schritt für die diplomatischen Beziehungen beider Länder haben wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Jedenfalls würde sich eine sehr ernste Situation ergeben, wenn die Diehards im englischen Kabinett die Oberhand behielten. Die Sowjetregierung ist durchaus geneigt, eine gütliche Lösung des Konfliktes zu akzeptieren, falls man in London bereit ist, sich für den schweren Mißgriff zu entschuldigen, und angemessenen Schadenersatz zu bieten. Es steht jetzt schon fest, daß

keine kompromittierenden Dokumente gefunden

wurden oder gar Schriftstücke zu Tage gefördert worden sind, die auf nicht einwandfreiem Wege in den Besitz der Handelsdelegation gelangt sind. Ob sich die russische Regierung entschließen wird, einer eventuellen Ueberweisung des Streitfalls an den Haager Schiedsgericht zuzustimmen, kann jetzt noch nicht beantwortet werden.

*

Was gesucht wurde.

In den letzten Tagen sind über den Zweck der englischen Aktion gegen die russische Handelsdelegation in London die verschiedensten Gerüchte verbreitet worden. U. a. wurde gemeldet, daß die englische Regierung einen von ihr und dem französischen Kabinett ausgearbeiteten Aufmarschplan gegen Rußland in dem Besitz der russischen Handelsdelegation vermutete. Die Meldung erscheint sehr zweifelhaft. Richtig dagegen dürfte sein, daß die englische Regierung vor allem die in der russischen Handelsdelegation vermuteten Listen der von Sowjetrußland in England hauptamtlich bestellten bolschewistischen Agenten gesucht hat.

Russenkrise in Genf.

Neue Weisungen aus Moskau.

Aus Genf wird gemeldet, daß die bisher ungestörte Zusammenarbeit mit den Russen plötzlich in ein hochkritisches Stadium getreten sei. Die russische Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz habe am Mittwoch von Moskau die Anweisung erhalten, daß sie mit aller Energie auf eine grundsätzliche Anerkennung des Sowjetsystems bei den Schlußresolutionen der Konferenz bringen solle. Falls es ihr nicht gelingen sollte, diese Anerkennung, daß es heute zwei verschiedene Wirtschaftssysteme mit besonderen Voraussetzungen und Notwendigkeiten gibt, in Genf durchzusetzen, soll die Delegation angeblich noch vor Ende die Konferenz demonstrativ verlassen.

Nach den Wahlen in Oesterreich.

Rücktritt der Regierung und Wahl des Parlaments-Präsidiums

Wien, 18. Mai. (Eig. Drahtb.). Am Mittwoch trat der Nationalrat zu seiner ersten Sitzung nach der Wahl zusammen. Sie brachte insofern eine Ueberraschung, als die Regierung doch noch entgegen allen bisherigen Erwartungen ihren Rücktritt durch den Präsidenten mitteilen ließ. Dann wurde als erster Präsident ein Christlich-Sozialer, als zweiter ein Sozialdemokrat und als dritter ein Großdeutscher gewählt. Außerdem wurde noch der Hauptausschuß gewählt. Er trat nach der Plenarsitzung sofort zusammen und befaßt sich mit den Wahlvorschlägen zur Bildung des neuen Kabinetts. Die neue Regierung wird am Donnerstag gewählt werden. Sie wird aus den bisherigen Ministern, einem Landbündler und einem Großdeutschen bestehen.

Kolonial-Dividenden.

200 Prozent.

In den letzten Tagen ist ein wahrer Goldregen in Gestalt beispiellos hoher Dividenden über Holland niedergegangen. Den Rekord hält wohl die Teegesellschaft Santosa. Sie verteilt 200 Prozent Dividende gegenüber 150 Prozent im Vorjahre. Interessanter wäre es zu erfahren, wie hoch sich die wirklichen Gewinne der Santosa überhaupt belaufen. Die Santosa folgen in weitem Abstand die Gummibau-Gesellschaft Telega Patengan mit 40 Prozent Dividende gegenüber 36 Prozent im Vorjahre, die Sumatra Gummi-Kultur-Gesellschaft mit 37 Prozent (1925: 28 Prozent) und die Java United Plantations Company mit 30 Prozent. Dagegen nimmt sich die Teekulturgesellschaft Ramawati mit 22 Prozent recht bescheiden aus.

Die Kehrseite dieses glänzenden Bildes ist die Auspowerung der Kolonialvölker und das ungeheure Elend der eingeborenen Arbeiter.

Nichts gelernt und nichts vergessen.

Die überflüssige Arbeit eines Untersuchungsausschusses vor dem Reichstage.

Im August 1919 hat die Nationalversammlung einen Untersuchungsausschuß über

Verletzungen des Völkerrechts während des Krieges

eingesetzt. Die Arbeit dieses Ausschusses lag am Mittwoch in fünf schweren Druckbänden auf dem Tisch des Reichstages. Als Berichterstatter vertrat der

Zentrumsabgeordnete Dr. Bell

die Ergebnisse der fast siebenjährigen Arbeit. Je länger Herr Bell professoral sich über sein Thema verbreitete, umso mehr wuchs das Erstaunen auf der Linken. Auch in der Mitte und selbst auf der Rechten des Hauses hatte man wohl nicht den Eindruck, daß hier ein historisches Meisterwerk vorgetragen wurde, denn es fehlte selbst in der eigenen Partei des Herrn Dr. Bell jede Zustimmung. Selbst der landläufige Patriot könnte doch von dem Untersuchungsausschuß nur wünschen, daß er unparteiische Arbeit leistet. Denn sobald im Ausland auch mit einer gewissen Berechtigung behauptet werden kann, der Untersuchungsausschuß habe zugunsten Deutschlands retuschiert, werden natürlich die ganzen Untersuchungsergebnisse wertlos. Dr. Bell gab sich aber in seinem Vortrage die erdenklichste Mühe, durch ein ganz unmögliches Verfahren Deutschland möglichst schuldlos an Völkerrechtsbrüchen darzustellen. Damit wollen wir natürlich nichts gegen die Tatsache eingewandt haben, daß auch die anderen Völkerrechtsbrüche begangen haben.

Was ist das aber für eine Art Untersuchung, die jetzt

dreizehn Jahre nach dem Kriegsausbruch

sich hinstellt und erklärt, es sei nicht nicht erwiesen, ob der Angriff auf die belgische Neutralität völkerrechtswidrig gewesen sei, weil man noch prüfen müsse, ob Deutschland durch einen Notstand dazu berechtigt gewesen wäre. Die unmenschlichen Deportationen von Zivilpersonen aus Belgien wurden als möglichst harmlos darzustellen versucht. Man traute seinen Ohren kaum, als behauptet wurde, die fremden Kriegsgefangenen seien niemals zu hart bestraft worden. Auch die Torpedierung von Lazarettschiffen wurde mit ungenügender Kennzeichnung dieser Schiffe entschuldigt. Schließlich erklärte Herr Bell, nach den Untersuchungen des Ausschusses sei auch der verschärfte Unterseebootkrieg völkerrechtlich in Ordnung gewesen. Die Frage, ob er politisch klug war, stehe allerdings auf einem anderen Brett. Nichts regte sich im Hause, als Herr Dr. Bell seinen Bericht beendet hatte. Dann wurde es lebendig im Hause.

Abg. Levi (Soz.)

bewies an den Beispielen der barbarischen Deportation unschuldiger belgischer Arbeiter und an der Behandlung der Gefangenen in den Lägern, daß der Bericht des Ausschusses nicht einwandfrei ist. Zu den Sachverständigen des Ausschusses gehörten Leute, die für alle völkerrechtsmidrige Entscheidungen im Weltkrieg verantwortlich sind. Wer die Aktenangaben miteinander vergleicht, der könnte Rückschlüsse auf die Feststellungen des Ausschusses gegeben haben. Die Wirklichkeit liegt noch immer in den Akten, hieraus ist sie noch zu ermitteln, der Untersuchuß hat es nicht getan. (Beifall b. d. Sozialdemokraten.)

Dann traten nacheinander der pazifistisch-demokratische Abgeordnete Dr. Schücking, ferner der Volksparteiler Dr. Schneider und dann in kaum glaublich ungeschickter Weise der Demokrat Dr. Külz auf den Plan, um vor der ganzen Welt eine Theorie zu entwickeln, die Deutschland in schlimmer Weise belastet muß. Sie verfündeten, Herr Schücking etwas vorsichtiger, die anderen desto deutlicher, daß der

Untersuchungsausschuß deutsche Interessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0001

wahrzunehmen gehabt hätte. Dr. Levi und nach ihm Dittmann, auch der Kommunist Stöcker, suchten den Herrn vergeblich klar zu machen, daß sie gerade durch solche Bemerkungen den Glauben an die Unparteilichkeit des Ausschusses vernichten und die Druckschen des Ausschusses als Makulatur entwerteten. Diese Vernunftsgründe halfen nichts. Immer wieder redeten sich die Mittelparteien in eine patriotische Hitze hinein, obwohl man bei einer Reihe von Zentrumsabgeordneten deutlich merkte, daß ihnen bei dieser Aussprache nicht ganz wohl war.

Charakteristisch ist, daß die Deutschnationalen in der Debatte vollkommen schwiegen. Anscheinend haben sie ihre antikaiserliche Abstimmung noch nicht ganz verwunden. Desto lauter werden vermutlich wieder ihre Zeitungen im Lande über den sogenannten „Landesverrat" der Sozialdemokraten zetern. In Wahrheit sind im Reichstag die deutschen Interessen wieder einmal von den Sozialdemokraten wahrgenommen worden. Gerade Dr. Levi führte meisterhaft aus, daß weder hüben noch drüben die Heere die Schuld an Barbareien trügen, sondern diejenigen,

die die Befehle dazu gegeben hätten.

Wer seinem Lande nützen will, muß die Ausschreitungen gegen das Völkerrecht, die auf allen Seiten vorgekommen sind, zugeben und muß auf Abschaffung der Kriege drängen. Es war geradezu erschütternd, wieder einmal zu erleben, wie rasch große Teile der bürgerlichen Parteien ihre sonstigen Unterschiede überbrücken, wenn sie scheinbar, aber auch nur scheinbar zugunsten ihres Landes

aus schwarz weiß machen.

möchten. Eine unfreiwillige Komik brachte Dr. Külz in die Debatte, der anscheinend ohne jeden Auftrag sich zum Worte meldete und auf der Tribüne dahin überführt wurde, daß er weder im Untersuchungsausschuß gesessen noch auch nur die Berichte des Ausschusses gelesen hatte. Külz meinte nämlich, daß die Geschichte garnicht ihr endgültiges Urteil fällen werde. In keinem Parlament der Welt sei es möglich, daß ein anerkannter Völkerrechtslehrer und vernünftiger Pazifist (Heiterkeit) wie Prof. Schücking so abfällig empfangen werde. Die sechsjährige Arbeit des Untersuchungsausschusses habe keineswegs das Ziel gehabt, ein einseitiges Urteil zu fällen. Wer das behauptet, der distreditiere den ganzen Parlamentarismus und schädige Deutschland im Auslande.

Damit wir die Aussprache beendet, der Bericht des Ausschusses wurde zur Kenntnis genommen.

Der Preußische Landtag

führte am Mittwoch die dritte Beratung des Haushalts ein gutes Stück weiter. Am Donnerstag soll sie nötigenfalls mit Hilfe einer Abendsitzung beendet werden; am Freitag werden die Schlußabstimmungen stattfinden.

Anläßlich der Beratung des

Bergbaueteats

verlangte der kommunistische Abg. Sobottka strafrechtliches Vorgehen gegen eine Zechenverwaltung, die den Bergarbeitern das Ausfahren nach Beendigung der Schichtzeit verwehrt hätte. Abg. Otter (Soz.) mußte freilich die Kommunisten darauf aufmerksam machen, daß die Vereinbarung über das spätere Ausfahren zwischen der Direktion und dem von den Kommunisten besetzten Betriebsrat getroffen worden war. In der Debatte über den

Handelsetat

erzwang Abg. Waentig (Soz.) durch eine Anfrage an den Handelsminister das Geständnis, daß der Reichsbankpräsident Schacht seine Aktion gegen die Ueberspekulation an der Börse vorher in den Grundzügen mit den preußischen Börsenkommissar besprochen hat und dessen angebliche Unkenntnis sich lediglich auf die Einzelheiten der Durchführung beziehen kann.

Eine große Debatte gab es noch einmal beim

Justizetat,

wo der deutschnationale Abg. Kenkel sich von den Vorwürfen zu reinigen suchte, die Abg. Kuttner (Soz.) bei der zweiten Lesung des Justizetats gegen ihn erhoben hatte. Das mißlang freilich, denn Kenkel mußte nicht nur zugeben, daß er von dem alten Zuchthäusler Zenner Enthüllungsmaterial gegen die Sozialdemokratie getauft hat, sondern auch gestehen, Material gegen die Sozialdemokratie bei dem Offizier Michael Holzmann, dem bekannten früheren Freund von Kutisker, gesucht zu haben. Die Intimität des Michael Holzmann ging sogar soweit, daß Kenkel ihn im Gefängnis besucht hat. Was blieb Herrn Kenkel übrig, als sich begeistert zu Kußmann und Knoll zu bekennen? Besonders Kußmann, den Ehrenstaatsanwalt, der von einem Ehemann für die Ehebruchsreise mit dessen Frau Bezahlung verlangte, weil dieser Ehebruch einer Geschäftsführung ohne Auftrag gleichzusetzen wäre, ist für Kenkel geradezu das Ideal.

Betreten, verlegen und schweigend saßen die Deutschnationalen da, als Kuttner mit eiserner Ruhe nochmals Tatsache um Tatsache gegen Kenkel ins Feld führte. Nur der gelbe „Arbeiterführer" Wiedemann lärmte zur Unterstützung Kenkels dazwischen, bis ihm Kuttner bedeutete, die Gelegenheit für Küpelsgenen sei nicht der Landtag, sondern der „Sommernachtstraum". Die deutliche Charakterisierung des Herrn Kenkel als eines Schweinehundes, brachte Kuttner zwar einen Ordnungsruf, aber im übrigen die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des Hauses ein.

Zur Beamten-Besoldung.

Der Antrag der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

zur Besoldungsfrage der Beamten, der für die Gruppen 1 bis 7 Vorauszahlungen vom 1. April an in Höhe von 20 Mark pro Monat fordert, ist zusamen mit den Besoldungsanträgen der Demokraten und Kommunisten dem Haushaltsausschuß überwiesen worden. Zum Wohnungsgeld wird im Oktober ein neuer Zuschuß in Höhe von 10 Prozent des Wohnungsgeldes zu den 10 Prozent vom April hinzutreten.

Für die neue Ortsklasseneinteilung, die vom 1. April 1928 an in Kraft treten soll, ist bisher noch keine Vorlage ausgearbeitet worden. Soll die neue Ortsklasseneinteilung zu dem genannten Termin eingeführt werden, dann müssen die Vorarbeiten schleunigst in Angriff genommen werden. Vielleicht bequemen sich die maßgebenden Stellen endlich, eine entsprechende Vorlage dem Reichstag zuzuleiten.

Zum Verbot des Wiking.

Da inzwischen das Verbot und die Auflösung des Bundes „Wiking" durch Urteil des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom 30. April d. Js. endgültig bestätigt worden ist, hat der Preußische Innenminister — wie amtlich mitgeteilt wird — die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin um Anzeige binnen drei Wochen darüber ersucht, welche Vermögensteile und Gegenstände des aufgelösten Bundes sich im Gewahrsam der jeweiligen Polizeibehörden befinden. Wegen Ablieferung der sichergestellten Werte und Gegenstände an das Reich wird besondere Verfügung ergehen.

Regierungspolitik oder Opposition.

Von Albert Grzesinski, Preußischer Minister des Innern.

Dem bevorstehenden Parteitag in Kiel liegen eine Menge Anträge vor, die eine Aenderung der Preußenpolitik fordern, oder eine Kritik an der bisher geübten Taktik in Preußen darstellen. Ich gedenke nun keineswegs, mich mit dem Inhalt der einzelnen Anträge zu befassen, oder mich mit ihnen auseinanderzusetzen. Meine Ausführungen sollen auch nicht etwa eine Verteidigung der seit dem November 1918 von der preußischen Landtagsfraktion geführten Politik sein. Schon deshalb nicht, weil ich der Ueberzeugung bin, daß die, eine Aenderung der Preußenpolitik verlangenden Anträge, mit überwältigender Mehrheit vom Parteitag abgelehnt werden. Zweck meiner Zeilen ist nur, den Parteifreunden einige Hinweise zu geben, darum die Preußenfrage für die Partei eine so besonders wichtige Rolle spielt.

Eine wichtige Regel in jedem Kampf ist,

daß man vom Gegner lernen soll.

Gerade in diesen Tagen überschütten wir die Deutschnationalen mit Hohn und Spott, weil sie, um an der Regierung zu bleiben, im Reichstage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes zustimmen. Gewiß ist diese Verhöhnung berechtigt. Aber sollte es uns nicht zu denken geben, daß eine große und starke Partei diese schwere politische Belastung von ihren Wählern aus der Erkenntnis heraus auf sich nimmt, daß eine Teilnahme an der Regierungsgewalt diesen Schaden aufwiegt?! Vergessen wir doch nicht, die Deutschnationale Partei umfaßt vor allem die Kreise, die seit mehr als einem Jahrhundert in Preußen-Deutschland allein die Staatsgewalt in Händen hatten. Diese Kreise wissen, wie ungeheuer wertvoll die Regierungsmacht ist, und wie fruchtlos jede Opposition von außen letzten Endes bleiben muß. Nicht umsonst erklärt gerade die konservative Gruppe innerhalb der Deutschnationalen Partei immer wieder, daß ihre Teilnahme an der Reichsregierung nur ein Schritt sein kann auf dem Wege,

auch in Preußen in die Regierung zu kommen.

Die Konservativen haben die preußische Verwaltung lange unumschränkt beherrscht; sie wissen, warum sie heute mit allen Mitteln danach streben, diese verlorene Herrschaft wieder an sich zu reißen.

Diese Erkenntnis von dem Wert der preußischen Verwaltung ist leider noch lange nicht Allgemeingut unserer Parteigenossen geworden. Staatsverwaltung: das ist Beherrschung des gesamten großen Beamtenapparates, das bedeutet, entscheidende Auslegung und Ausführung erlassener Gesetze! Das beste Gesetz ist wertlos, wenn seine Ausführung schlecht ist; und umgekehrt: selbst ein schlechtes Gesetz vermag Ersprießliches zu wirken, wenn die ausführenden Verwaltungsorgane es wollen. Die meisten unserer Parteigenossen denken, wenn sie von der preußischen Verwaltung hören, nur an die Polizei. Sie übersehen dabei völlig, daß die Polizeiverwaltung nur ein Zweig von vielen der Länderverwaltung ist. Ich kann und will hier die Vielgestaltigkeit des preußischen Verwaltungsapparates nicht darlegen, sondern will nur darauf hinweisen, daß die Verwaltung mit ihren Verästelungen

Einfluß bis in die letzte Gemeindeverwaltung ausübt.

Diesen Apparat haben wir seit dem November 1918 durch die Beteiligung an der preußischen Regierung, insbesondere durch das Innenministerium, beeinflußt und gelenkt. Nur dadurch war es möglich, bereits in der Staatsverwaltung vorhandene republikanisch-demokratische Kräfte für den neuen Staat zu mobilisieren und neue Kräfte von außen einzuschalten, die bisher vom alten Regime bewußt ferngehalten wurden. Ich gebe gern zu, daß man vielleicht der Meinung sein kann, auf diesem Gebiete hätte mehr geschehen können. Aber das, was getan worden ist, konnte doch nur vollbracht werden,

weil wir in der Regierung waren

und nicht verdrossen draußen standen. Wir brauchen Menschen, die mit der Staatsmaschine völlig vertraut sind, die den Aufbau und den Betrieb eines Staates von Grund auf kennen. Ohne diese wird uns der Aufbau einer neuen Wirtschafts- und Staatsform niemals gelingen können. Die Eroberung der Staatsverwaltung, die nur in langem und zähem Steinansteinfügen möglich ist, ist ein viel wichtigeres Stück revolutionärer Arbeit, als jede noch so „gesinnungstüchtige" Opposition von außen.

Nun sagen unsere Parteigenossen vielfach, daß die Werbekraft unserer Agitation durch die Teilnahme an der Regierung in Preußen gehemmt ist. Ich kann diese Meinung nicht teilen. Auf die Massen wirken Erfolge nachhaltiger als agitatorische Phrasen. Wir können in Preußen auf praktische Leistungen hinweisen, die ihren Eindruck auf die Wähler sicher nicht verfehlen werden. In Preußen ist wertvollste praktische Arbeit geleistet, die für sich selber spricht. Um einen Wahlkampf in Preußen und seinen Ausgang ist mir deshalb wahrlich nicht bange.

In dem Ringen um die preußische Verwaltung geht es natürlich

nicht ab ohne Kompromisse.

Die Sozialdemokratie ist in Preußen, um nicht ausgeschaltet zu werden, Koalitionen mit anderen Parteien eingegangen. Koalitionen aber bedingen Zustimmung zu Gesetzen, die wir allein vielleicht besser gemacht hätten. Daraus den preußischen Genossen einen Vorwurf zu machen ist billig. Aber die das tun, übersehen, daß in einem demokratischen Staatswesen, wenn man sich nicht gänzlich ausschalten will, solange man nicht allein die Mehrheit hat, es eben nur die Koalition mit anderen Parteien gibt, oder die Opposition.

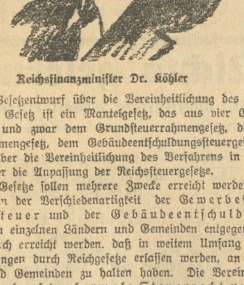
Auf dem Parteitage wird über Preußen dies und jenes gesagt werden. Das kann und wird nur dann die gesamte Partei nützlich sein, wenn diese Diskussion dazu beitragen wird, daß die Erkenntnis von der Wichtigkeit Preußens mehr als bisher Allgemeingut der Sozialdemokratischen Partei wird. Die preußische Verwaltung ist für die Sozialdemokratie so wertvoll, daß für sie schon ein erheblicher Einsatz lohnt, um vor allem

im Interesse der werktätigen Kreise

des Volkes die Wiederkehr reaktionärer Regierungs- und Verwaltungsmethoden zu verhindern.

Köhlers Finanzreform.

Am Mittwoch fand in Berlin eine Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder statt. Besprochen wurde der bereits kürzlich vom



Reichsfinanzminister Dr. Köhler

angekündigte Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung des Steuerrechts. Dieses Gesetz ist ein Mantelgesetz, das aus vier Einzelgesetzen besteht, und zwar dem Grundsteuerrahmengesetz, dem Gewerbesteuerrahmengesetz, dem Gebäudeentschuldungssteuergesetz und einem Gesetz über die Vereinheitlichung des Verfahrens in Steuersachen und über die Anpassung der Reichssteuergesetze.

Durch die Gesetze sollen mehrere Zwecke erreicht werden. Vor allem will man der Verschiedenartigkeit der Gewerbesteuer, der Grundsteuer und der Gebäudeentschuldungssteuer in den einzelnen Ländern und Gemeinden entgegenwirken. Das soll dadurch erreicht werden, daß in weitem Umfang einheitliche Bestimmungen durch Reichsgesetze erlassen werden, an die sich die Länder und Gemeinden zu halten haben. Die Vereinfachung aber soll sich auch auf das formale Steuerrecht und auf die Steuerverwaltung erstrecken. Während bisher für die Erhebung und Veranlagung dieser Steuern Länder und Gemeindebehörden zuständig waren, soll künftig alles von den Reichsfinanzbehörden erledigt werden.

Neben diesen in der Tendenz durchaus zu billigenden Absichten, die zweifellos einen sehr wesentlichen Schritt zu dem von der Sozialdemokratie immer vertretenen Ziel des einheitlichen Steuerrechts für das ganze Reich darstellen, finden sich in dem Gesetzentwurf aber auch sehr bedenkliche Nebenabsichten. Man will bei dieser Gelegenheit eine

allgemeine Senkung der Realsteuern

erreichen. Das soll geschehen ohne Rücksicht auf die tatsächliche Höhe der gegenwärtigen Realsteuerbelastung. Es sind drei Maßnahmen dafür in Aussicht genommen: 1. soll ein „Hauptsteuersatz" festgestellt werden, der um 20 Prozent niedriger ist als die jetzt übliche Belastung. 2. Bei Ueberschreitung dieses Hauptsteuersatzes soll die vorherige gutachtliche Anhörung der amtlichen Berufsvertretung der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels und des Handwerks bindend vorgeschrieben werden. Die dritte Maßnahme besteht in der Anordnung eines behördlichen Genehmigungsverfahrens, das, je höher der geforderte Steuersatz ist, mit desto stärkeren Kautelen ausgerüstet ist.

Bei der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer) stehen die Absichten der Reichsregierung noch nicht endgültig fest. Gewisse Pläne, die Hauszinssteuer bereits in absehbarer Zeit schrittweise zugunsten des Hausbesitzes abzubauen, scheinen selbst innerhalb der Reichsregierung auf Widerstand zu stoßen. Welchen Standpunkt die Reichsregierung letzten Endes einnehmen wird, ist nicht vorauszusehen. Jedenfalls sollte sie bei dieser Entscheidung berücksichtigen, daß unverdiente Geschenke an den Hausbesitz großen Widerstand hervorrufen würden und das Schicksal des ganzen Gesetzentwurfs in Frage stellen, zumal er infolge seines Eingriffes in die Rechte der Länder einer qualifizierten Mehrheit bedarf.

Auf der Konferenz der Finanzminister ist gegen den Gesetzentwurf kein prinzipieller Widerspruch erhoben worden. Wenn man auch annehmen kann, daß Länder wie Bayern sich mit großer Zurückhaltung geäußert haben, so scheint man doch ziemlich allseitig einzusehen, daß Vereinheitlichung und Vereinfachung des deutschen Steuerwesens vor den Befugnissen der Länder nicht Halt machen darf.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie

zu dem neuen Gesetzentwurf wird aber bei aller Sympathie für seinen vernünftigen Grundgedanken doch davon abhängen, daß die Nebenabsichten in ihm nicht überwuchern und keine Bevorzugung der besitzenden Schichten zu erzielen versucht wird, solange die Massenbelastung in der gegenwärtigen Höhe aufrechterhalten wird und nicht für eine ausreichende Erfüllung der sozialen Ausgaben gesorgt ist.

Mecklenburgs Patrioten.

Der mecklenburgische Finanzminister stellt soeben öffentlich fest, daß die Rechtsparteien Mecklenburgs durch unwahre Darstellungen der Finanzlage in mecklenburgischen und Berliner Zeitungen die Stimmung der Börse aus parteiagitatorischen Gründen zu beeinflussen versucht hätten, um einen Boykott der Anleihen der Linksregierung und dieser selbst zu erreichen. Der Finanzminister warnt eindringlich davor, aus parteipolitischen Gründen den Staatskredit zum Schaden des ganzen Landes zu gefährden.

Die Arbeitszeit der Bäcker und Konditoren

Der Antrag der Regierungsparteien des Reichstages auf Einführung der sechzigstündigen Arbeitswoche und Beseitigung der Sonntagsruhe für das Bäcker- und Konditorengewerbe hat bei den freigewerkschaftlich organisierten Bäckern und Konditoren starke Entrüstung hervorgerufen. Wie wir erfahren, wird im ganzen Reiche eine scharfe Protestbewegung gegen diesen Anschlag der Bürgerblockparteien einsetzen.

Das Vorgehen der Regierungsparteien ist schon deshalb so unglaublich und herausfordernd, weil sie sich im großen und ganzen einfach die Forderungen der Bäckerobermeister im Germania-Verband zu eigen gemacht haben. Was die Zünftler auf der letzten Tagung des Zentralvorstandes in Berlin gefordert haben, das wollen die Regierungsparteien im Reichstag erzwingen.

Der Antrag der Reigerungsparteien ist nur der Beginn einer allgemeinen Offensive zur Erzwingung des unmöglichen Arbeitsschutz-Gesetzentwurfs. Nicht einmal im Kaiserlichen Deutschland hat die Reaktion sich Brutalitäten und Herausforderungen gegen die Arbeiterschaft erlaubt, wie sie jetzt in dem Anschlag gegen die Arbeiter des Bäcker- und Konditorengewerbes in Erscheinung treten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0002

Verbandstag des Z. d. A.

Köln, 17. Mai. (Eig. Drahtb.). Der Verbandstag bereitete dem infolge Krankheit scheidenden Vorstandsmitglied Giebel am Montag abend nach Abschluß der sachlichen Beratungen eine Ovation, in der die ganze Verehrung für diesen alten Gewerkschaftler zum Ausdruck kam. Im Auftrage des Verbandstages überreichte der Vorstand seinem scheidenden Mitglied ein Angebinde, für das Giebel in sehr bewegten Worten dankte. Giebel wies darauf hin, daß ihm der Ausschied aus einer Tätigkeit, die er nun 25 Jahre lang ausgeübt habe, sehr schwer falle. Es werde aber, so hoffe er, kein Abschied fürs Leben sein, sondern auch in Zukunft werde er immer treu zur Organisation stehen. Der Verbandstag nahm die Abschiedsworte Giebels mit stürmischem Beifall auf.

In der Schlußsitzung am Dienstag nachmittag beschäftigte sich der Verbandstag in einer kurzen aber sehr sachlichen Generaldebatte mit weiteren Statutenänderungsfragen und vor allem mit dem Ausbau des Unterstützungswesens des Verbandes. Hierzu lagen eine Reihe Anträge des Zentralvorstandes vor, die für die Mitglieder so

weitgehende Unterstützungseinrichtungen

schaffen wollen, daß damit der Verband mustergültig und vorbildlich für alle anderen Gewerkschaften Deutschlands wird. Es ist u. a. vorgesehen: eine Alterspension jedes 65jährigen ordentlichen Mitgliedes in gleicher Höhe ohne Rücksicht auf die Beitragsklasse, beginnend mit 50 Mark monatlich bei 25jähriger Mitgliedschaft bis zum Höchstbetrage von 80 Mark monatlich nach 45jähriger Mitgliedschaft. Außerdem schlägt der Vorstand den Ausbau der Ermerbslosenunterstützung bis zu einer Zahlungsdauer über ein Jahr lang, weiter ein Sterbegeld bis zum Höchstbetrage von 350 Mark und eine Aussteuerbeihilfe für weibliche Mitglieder von 50 Mark bis 100 Mark vor. Sämtliche Anträge über das Unterstützungswesen werden nach kurzer Debatte vom Verbandstag mit großer Mehrheit angenommen. Ein organisatorisch wichtiger Antrag beschäftigt sich mit dem Beamtendelegationsrecht in der Organisation. Hierzu wird beschlossen, daß in Zukunft Verbandsbeamte nicht mehr zu Verbandstagen, zum Beirat und zu den Gauvorständen delegiert werden können. Auch der Verbandsvorstand unterstützt diesen Antrag, der in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen wird.

Die Wahlen zum Verbandsvorstand bringen eine Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme von Giebel, dessen Stelle nicht mehr besetzt wird. Der Vorstand des Verbandes besteht also in Zukunft aus: Urban, Wurcher, Amann, Janner und den fünf bisher sechs Sekretären Brenke, Haußherr, Rogon, Schröder und Buckow. Der Beirat wird nach den Vorschlägen der Satzungskommission nach kurzer Debatte gewählt.

Damit sind die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Mit einem kurzen Schlußwort, das in ein Hoch auf den Zentralverband der Angestellten ausmündet, schließt der Vorsitzende Urban die Tagung.

Zur Lage in China.

London, 18. Mai. (Eig. Drahtber.) Die Zurückziehung des britischen diplomatischen Vertreters in Hankau ist von einer bemerkenswerten

Note an den Außenminister Tschen

begleitet worden, die am Mittwoch der Oeffentlichkeit übergeben wurde. In der Note erklärt die britische Regierung, die Zurückziehung des Diplomaten stelle

keine Aenderung der Chinapolitik

dar. Da es jedoch der Hankauer Regierung nicht gelungen sei, ihre Ansprüche, eine moderne verantwortliche Regierung zu sein, in die Tat umzusetzen, sei Großbritannien zu diesem Schritte gedrängt worden. Die Beibehaltung eines diplomatischen Vertreters bei einer Regierung, die durchaus unfähig sei die Pflichten einer verantwortlichen zivilierten Regierung zu erfüllen, sei nutzlos und unerwünscht. Die britischen amtlichen Kreise sind im übrigen nach wie vor davon überzeugt, daß der Sturz der Hankauer Regierung in allernächster Zeit zu erwarten ist. Man vertritt in Londoner Regierungskreisen den Standpunkt, daß ein Zusammenbruch dieser Regierung eine automatische

Beendigung des Abkommens über die Hankauer Konzession

darstellen und die britische Regierung für den Fall des Sturzes dieser Regierung freie Hand zu einer Revision des Abkommens bekommen werde.

Die letzten Nachrichten aus China

besagen, daß General Feng die Stadt Tschengschai eingenommen und so die Verbindungslinie der Nordtruppen abgeschnitten habe. Auf der anderen Seite wird gemeldet, daß Hankau vom Süden her von aufständischen Truppen bedroht sei. Was die Lage im Osten Chinas anlangt, so scheint der Stillstand, der im Vormarsch Tschiangkaischeks eingetreten ist, auf ein Eingreifen des britischen Marinekommandeurs zurückzuführen zu sein, der Tschiangkaischeks daran hinderte, Eisenbahnwagen über den Yangtse überzusetzen. Da am Nordufer des Flusses alle Eisenbahnwagen abtransportiert oder zerstört worden sind, ist Tschiangkaischeks nicht in der Lage, die Eisenbahnlinie Tientsin-Pukau zu besetzen und seinen Vormarsch fortzusetzen. Tschiangkaischek selbst hat sich nach Schanghai begeben, um dort beim britischen Botschafter Beschwerde zu erheben.

Ein ganz Schlauer.

Warum Minister Koch nicht gegen seinen Kaiser stimmte.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß der Reichsverkehrsminister Koch wegen einer wichtigen Besprechung im Reichstag am Dienstag an der namentlichen Abstimmung über die Verlängerung des Republikschutzgesetzes nicht hat teilnehmen können. Er sei drei Minuten zu spät zur Abstimmung gekommen.

Koch wollte demnach also ebenfalls für das Antikaisergesetz stimmen. Er war im Reichstag — aber kam drei Minuten zu spät. Eine mehr als faule Ausrede. Aber schließlich gilt für ihn das gleiche wie für die anderen deutschnationalen Deserteure: Mitgegangen, mitgehangen!

Abschluß der Genfer Wirtschafts-Konferenz.

Genf, 18. Mai. (Eig. Drahtb.). Es wird hier damit gerechnet, daß die Wirtschaftskonferenz am kommenden Dienstag ihre Plenarsitzungen zur Genehmigung der von den Kommissionen ausgearbeiteten Entschließungen beginnen kann. Die Konferenz würde dann bis spätestens Donnerstag der kommenden Woche beendet werden.

Ein Brikettwerk in Brand. Im Förderturm des Brikettwerks der Grube Winterfeld in Carbus bei Altenburg brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus, das sich so schnell auf Maschinen- und Kesselhaus sowie die Kohlenbunker ausbreitete, daß die ganze Anlage zerstört wurde. Zahlreiche Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Straßenbahn-Unglück in Kassel.

11 Tote, 15 Schwerverletzte.

Kassel, 19. Mai. (EF.). In Kassel hat sich am Mittwoch abend um 7.30 Uhr ein schweres Straßenbahnunglück zugetragen, indem ein vollbesetzter Straßenbahnwagen ohne Führer eine abschüssige Straße hinuntersauste. Der Wagen sprang aus den Schienen und stürzte um, sodaß die Räder nach oben standen. Er wurde vollständig zertrümmert. Die Zahl der Toten beträgt 11, die der Schwerverletzten 15. Mit weiteren Todesfällen ist zu rechnen. Arbeitersamariter waren bald nach dem Vorfall an der Unglücksstelle und beteiligten sich tatkräftig an der Bergung der Verwundeten und Toten.

Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß ein 10jähriger Junge die Handbremse löste, während der Führer den Wagen verlassen hatte.

Die Direktion der großen Kasseler Straßenbahn teilt zu der Straßenbahnkatastrophe mit: „Der Führer hatte den Wagen verlassen, um auszuruhen. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, fertigte, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäckstücken ab und konnte nicht mehr aufspringen".

Differenzen in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 19. Mai. (EF.). Die am Mittwoch wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Metallkartell zwecks Neuabschluß eines Tarifvertrages verliefen abermals ergebnislos. Die Unternehmer waren nicht dazu zu bewegen, den Betriebsräten grundsätzlich das Recht der Mitbestimmung bei jeder über 8 Stunden hinausgehenden Arbeit einzuräumen. Ihre Vorschläge liefen vielmehr praktisch darauf hinaus, unbegrenzt die 9stündige Arbeitszeit in den Betrieben anordnen zu können. Da nach 8stündiger Verhandlung eine Einigung nicht zu erzielen war, kamen die Parteien überein, die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß fortzusetzen.

Abgelehnte Kohlenpreiserhöhungen.

Berlin, 19. Mai. (EF.). Der Reichskohlenrat hatte in seiner Sitzung vom 18. Mai sich mit den Kohlenpreiserhöhungsanträgen des Ruhrkohlensyndikats und der Mitteldeutschen und Ostelbischen Braunkohlensyndikate zu befassen. Mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft haben sich die Organe der Kohlenwirtschaft nicht entschließen können, einer Preiserhöhung für die Ruhrkohle zuzustimmen. Der Preiserhöhungsantrag des Ruhrkohlensyndikats wurde abgelehnt. Bezüglich der Anträge der Braunkohlensyndikate, die ausschließlich auf eine Erhöhung des Hausbrandes gerichtet waren, wurden die zur Begründung beigebrachten Unterlagen nicht als ausreichend erachtet. Es wurden zwei Ausschüsse eingesetzt, die zunächst in eine eingehende Prüfung darüber eintreten sollen, ob und inwieweit das von den beiden Braunkohlensyndikaten vorgebrachte Material für eine Preiserhöhung stichhaltig ist.

Internationale sozialistische Zollkonferenz.

Paris, 19. Mai. (EF.). Die Verwaltungskommission der sozialistischen Partei beschloß am Mittwoch, sich mit den Sozialisten Deutschlands, Belgiens und der Schweiz in Verbindung zu setzen, um gemeinsam die Frage der Zolltarife zu prüfen. Diese Aussprache wird voraussichtlich am 30. und 31. Mai in Paris stattfinden.

Kunde von Nungesser?

Paris, 19. Mai. (EF.). Die Pariser Abendblätter melden aus London, daß in Salmout eine Flaschenpost aufgefunden worden sei, in der sich ein Zettel folgenden Inhalts befand: „Wir befinden uns 7 Meilen von Irland, haben Schwierigkeiten mit dem Motor. Nungesser". Die Richtigkeit dieser Meldung ist vorläufig hier nicht nachzuprüfen.

Dynamitexplosion in Amerika.

Newyork, 19. Mai. (EF.). In Bath (Amerika) wurde durch eine Dynamitexplosion eine Volksschule völlig zerstört. Als Opfer sind bisher 20 Tote, und zwar in der Hauptsache Kinder, zu beklagen. Die Ursache ist bisher noch nicht festgestellt.

Gewerkschaftliches.

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn.

Der Ausfall im Bezirk Magdeburg.

Vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands wird uns geschrieben:

Bei der diesjährigen Betriebsratswahl, für den Reichsbahnbezirk Magdeburg sind für den Bezirksbetriebsrat 7845 Stimmen abgegeben. Davon hat der Einheitsverband der Eisenbahner, die freigewerkschaftliche Richtung 6784 bekommen. Das sind 411 mehr wie im vorigen Jahr. Die christliche G. d. E. 494 und der A. E. V. 467, 100 Stimmen waren ungültig.

Dieser Erfolg gegenüber den anderen Organisationsrichtungen ist doppelt erfreulich, weil er zeigt, daß trotz einer Flut von Flugblättern der Christen und des A. E. V. Hirsch-Dunckerische Richtung, die teilweise von Schmähungen strotzten und die nicht mehr zu überbieten waren, die freigewerkschaftliche Organisation fest in unserem Bezirk verankert ist. Sämtliche 11 Sitze des Bezirksbetriebsrats bei der R. B. D. fallen auf die Liste des Einheitsverbandes. In den vier Eisenbahnausbesserungswerken Magdeburg-Salbke, Magdeburg-Buckau, Braunschweig und Halberstadt wurden für den Einheitsverband 2070 Stimmen abgegeben. Während G. d. E., A. E. V. und Industrieverband es nur auf einen winzigen Bruchteil brachten, der gegenüber dem gesamten Stimmenergebnis, daß für den Bezirksbetriebsrat Sachsen zählt, vollkommen verblaßt. Im Ausgleichsbezirk Sachsen, sind mit den Stimmen unserer 4 Eisenbahnausbesserungswerke 22 000 Stimmen für den Einheitsverband gezählt. Der A. E. V. hat eineinhalb Tausend und die G. d. E. etwas über 1000 Stimmen, der Industrieverband hat es auf 700 Stimmen gebracht.

Die Resultate aus den übrigen Bezirken

des Reichsbahngebiets weisen alle zusammen ebenfalls einen erheblichen Vorsprung des Einheitsverbandes auf. Es liegt jetzt folgendes vorläufige Ergebnis vor. Es haben erhalten: Einheitsverband 224 292, Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich) 45 898, Allgemeiner Eisenbahnerverband (Hirsch-Duncker) 21 922, Industrieverband (wild) 3650, drei Bezirke fehlen noch.

Die starke Wahlbeteiligung hat bewirkt, daß der Einheitsverband und die christliche Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner ihre Stimmenzahl erhöhen konnten. So hat z. B. der Einheitsverband bis jetzt über 15 000 Stimmen gewonnen. Der Allgemeine Eisenbahnerverband und der Industrieverband haben, abgesehen von einigen örtlichen Teilerfolgen, Stimmen verloren. Das starke Anwachsen des Einheitsverbandes bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen ist die Quittung für das starre Verhalten der Reichsbahn bei der Arbeitszeit- und Lohnbewegung.

Eisenbahner-Verhandlungen. Am kommenden Dienstag finden bei der Reichsbahnhauptverwaltung Verhandlungen über die Verkürzung der Arbeitszeit in der Schichtzeit, vor allem für die Arbeiter der Güterböden und der Werkstätten der Bahnbetriebswerke statt. Diese Verhandlungen zur Regelung der Dienst-Dauervorschriften sind seinerzeit bei den Tarifverhandlungen von der Reichsbahn zugesagt worden.

Kleine Chronik.

Der schwarze Freitag.

Herr Himmelreich war ein Bankier, wie es deren viele gibt — nicht besser und nicht schlechter. Sein wohlgenähntes Bäuchlein trug er mit Würde als Standarte seiner Geschäftstüchtigkeit und Seriösität vor sich her, seine stets frisch polierte Glatze glänzte von zufriedenem Speck. Ganz klein — wie so viele andere auch — hatte Herr Himmelreich einmal angefangen — als Angestellter einer Bank. Die halbe Vertrauen zu seiner Geschäftstüchtigkeit und schickte ihn zur Börse.

Die Geschäftstüchtigkeit des Herrn Himmelreich bewährte sich glänzend und trug hervorragende Früchte — für ihn. Denn bei den unkontrollierbaren Kursen in der Inflationszeit berechnete Herr Himmelreich seiner Bank immer eine angemessene Anzahl Pointis mehr, als er selbst für die Aktien gezahlt hatte, und so ergaunerte er sich schnell das notwendige Betriebskapital, um auch Geschäfte auf eigene Fauft tätigen zu können. Gelegentl[illegible] Verluste gingen zu Lasten der Bank. Und nach kurzer Zeit m[illegible] Himmelreich in der für ihn angenehmen Lage, ein eigenes Bankgeschäft zu führen.

Die bewährte Praxis wurde beibehalten — nur daß an Stelle der Bank jetzt die Kunden des Herrn Himmelreich die Leidtragenden waren. Die Kunden des Herrn Himmelreich waren von seiner Geschäftstüchtigkeit so überzeugt, daß sie blindlings seinem sachmännischen Rat folgten, hatten sie Verluste, war das ihre Schuld. Herr Himmelreich verdiente immer. Ob er mit dem Gelde seiner Kunden spekulierte, ob er damit andere Geschäfte tätigte, — Herr Himmelreich verdiente. Und großzügig war er auch. Wenn er — sagen wir — 60 Prozent mit ihm anvertrauten Gelde in vier Wochen verdiente, dann zahlte er seinen Kunden, die ihm das Geld zu den Geschäften geborgt hatten, 6 Prozent Zinsen — im Jahr. Wenn er aber an Kunden Geld verlieh, daß er mit ihrem Geld verdient hatte, dann berechnete er nur 13 Prozent Zinsen im Jahr. — Je. nobel war Herr Himmelreich. Sehr nobel.

Natürlich hatte Herr Himmelreich auch eigene Aktien. Da passierte es ihm, daß eines Tages der Reichsbankdirektor seines Landes erklärte, die Geschäfte des Herrn Himmelreich und seiner Kollegen wären der Finanzpolitik des Landes nicht ganz zuträglich, und die Heren müßten sich in ihren Transaktionen einer größeren Zurückhaltung befleißigen, sonst würde er — der Reichsbankdirektor — sie zu der erwünschten Zurückhaltung zwingen.

Vor Schreck über diese Erklärung sausten die Kurse der Aktien noch tiefer. Da hub ein Gejammer an, daß man meinen konnte, an den Klagemauern Jerusalems zu stehen. Alles — Herr Himmelreich an der Spitze — jammerte über den Verlust der Vermögen — seiner Kundschaft? Bewahre! Nur eines Teiles des eigenen. Das war ja schließlich auch Geld — und ehrlich — wie die Herren überzeugt waren — erworbenes obendrein.

Nur aus purer Güte kaufte Himmelreich seinen schief liegenden Kunden die gepurzelten Aktien ab. Denn er ahnt wohl nicht ganz zu unrecht, daß auf die Angstverkäufe hin, die Aktien auch noch mal wieder steigen werden. Und dann ergibt sich ohne alle Frage, daß Gott noch immer — mit den Gerechten war. Jonathan.

Ein Auto unter dem Zuge. Auf der Chaussee Ruhland-Senftenberg fuhr am Mittwoch vormittag das Auto des Kaufmanns Hiller aus Großenhain in einen Zug der Kleinbahn Lauchhammer-Ruhland. Herr und Frau Hiller sowie ein Mitfahrer waren sofort tot, der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus überführt. Das Auto ging vollständig in Trümmer. Das Unglück geschah an einem schrankenlosen Uebergang.

Bootsunglück auf der Elbe. Der neue Salondampfer „Loreley" verlor am Mittwoch vormittag auf der Fahrt nach Hamburg in der Nähe der Elbbrücke von Wittenberge sein Beiboot. Vier Schiffer eines Schleppzuges fingen das Boot auf und brachten es zum Dampfer. Ehe sie es jedoch festmachen konnten, kenterte es im Schraubenwirbel des Dampfers, so daß alle vier Schiffer ins Wasser stürzten. Zwei von ihnen konnten sich am Boot festhalten und von der Besatzung des Dampfers rasch gerettet werden. Die anderen zwei suchten schwimmend das Ufer zu erreichen. Das gelang dem einen, der andere ging jedoch in kurzer Entfernung vom Ufer unter und fand den Tod. Es handelt sich um den Bootsmann August Albrecht aus Paren.

Gräbersunde. Auf dem Besitztum eines Hofbesitzers in Voigtholz bei Peine (Hannover) wurden beim Anlegen von Spargelkulturen 17 Urnen gefunden. Leider zerfielen 15 sofort, als sie an die Luft kamen, nur 2, die mit Knochen und Asche gefüllt waren, konnten erhalten werden. In Glashütte bei Schönlanke (Grenzmark) wurde auf dem Felde des Besitzers Bläsing ein Steinkistengrab entdeckt. Darin befanden sich 6 Urnen mit primitiver Verzierung und zwei weitere Gefäße. — Bei Erdarbeiten am Flughafen von Samarkand (russische Provinz Turkestan) wurden Ruinen eines der Schlösser des einstigen großen mongolischen Welteroberers Tamerlan entdeckt. Es handelt sich um einen Bau aus dem 14. Jahrhundert, an dessen Mauern Gemälde und Ornamente vorhanden sind. —

103 Jahre alt gestorben. In der Stadt Norden starb die älteste Ostfriesin, die Witwe Taetje Boer, im Alter von 103 Jahren, 6 Mon. und 12 Tagen.

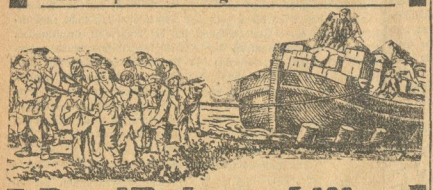
Eigenartiger Selbstmord. Ein Metzgermeister im Kreise Schleiden schoß sich aus noch unbekannten Gründen im Schlachthause mit einem Schießapparat, mit dem das Vieh getötet wird, in den Unterleib. Er war sofort tot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0003

Heute Donnerstag zum letzten Male
der herrliche Singfilm

Im Krug zum grünen Kranze

Freitag bis Montag
bringen wir den gewaltigsten Film der Jetztzeit.
Eine Spitzenleistung der Filmtechnik!



Der Wolgaschiffer

11 Akte aus der Zeit der russischen Revolution!

Regie: Cecil B. de Mille, der Meisterregisseur der 10 Gebote!

Seit tausend Jahren hallen die Ufer der Wolga, Europas größter Strom, wider von den schweren taktmäßigen Schritten der Wolgaschlepper, die Lastiere gleich, zu 12 bis 20 Mann die schweren Wolgakähne stromauf und stromab ziehen. Seit tausend Jahren ertönt dazu tagaus tagein das alte

„Lied von der Wolga"

mit seiner unendlich schwermütigen Melodie und dem ruckmäßigen Takt, welches das Leitmotiv dieses Films bildet.

Ein Monumentalfilm aller Zeiten, welcher nach Ben Hur der Beste ist.

Als 2. Schlager:

Der Ueberfall in der Cedernschlucht

6 Akte! Goldgräber-Romantik mit **Harry Carrey.**

Trotz erhöhter Unkosten Kein Preisaufschlag!
Täglich Anfang 1/25 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr.
Wir bitten die Nachmittagsvorstellungen mit zu berücksichtigen.

Ruhbergs Gesellschaftshaus

Wegen Ueberfüllung d. Ställe am **Freitag, den 20. Mai 1927** letztes und billigstes

Schlachte-Fest

Gehacktes, frische Wurst, Portion 50 Pfg.
Kümmelklöße, Schmorwurst, Stichfleisch
Portion 75 Pfg.

Wilhelm Ruhberg

Achtung! Hausfrauen!

Der Gefrierfleischverkauf

findet nach wie vor **Gerberstraße 10** statt.
Empfehle frisch eingetroffen **prima Mast-Ochsen-Gefrierfleisch, Leber, ger. Speck** (keine Gefrierware) zu den äußerst. Tagespreisen
Gefrierfleisch-Zentrale, Gerberstr. 10.

Hausschlachterei Johannesbrunnen Nr. 23

Empfehle täglich frisch

Gehacktes

sowie alle Sorten

Wurst

Jeden Freitag
Stichfleisch mit Brühe
Rotwurst, Sülze, Leberwurst, Gehacktes
1 Pfund 1.20 Mk.

Wer morgens müde und abgespannt ist, keine Energie zur Arbeit aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Hauskur mit dem echten

Doppelherz

dem Arzt empfohlen. Kräftigt bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsjammer, Schlaflosigkeit usw. Die Wirkung überrascht geradezu. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Echt durch:

Carl Weissenborn Nachf., Drogerie, Breiteweg 46.

Verkaufe Freitag und Sonnabend

fettes Schmorfleisch

Gehacktes, Rouladen. Alle Sorten Wurst und ausgelassenes Schmalz.
Rohschlächterei
Wilhelm Bierstedt,
Thale am Harz.

Täglich

Frische Seefische

in Auswahl, auch Matfisch und Seebarsch empfiehlt billigst
Hartmann, Woort 8.

Prima
Mast-Ziegen-Hammelfl.
Pfd. 40—60 Pfg.
Schaf-Hammelfleisch
Pfund 60—80 Pfg.
Rinder-Leber, Herz, Euter, Lunge, Knochen, Schweine-Leber, Rippchen, Pfoten täglich frisch
Franziskanerstraße 26.

Frisch geschlachtet
Gehacktes, Bettwurst, Rauchfleisch, Pfötchen-schmalz
Hausschlachterei
Heinrich Wille
Petersilienstr. 12.

Kräftige Tomaten- und Gemüsepflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Kühne,
Rabahne.

Erstklassige

Marken-Fahrräder

„Cito" u. „Urania"
sowie Spezialräder in allen Preislagen.
Fahrradmäntel und -Schläuche, sowie sämtl. Ersatzteile zu den billigsten Preisen.
Reparaturen gewissenhaft.
L. Hering,
Wedrstedt,
Bahnstraße 13.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugenvellot
Rats-Apotheke.

Sie kaufen bei uns sehr preiswert!

Metallbetten, 190 × 90, weiß, 33 mm Rohrstärke, von 23.50 RM. an,
Kinderbetten, weiß, von 24.— RM. an,
Auflegematratzen in Drell, f. Kinderbett. v. 10 RM. an, f. gr. Betten v. 25 RM. an
Plüschsofas von 120 RM. an,
Chaiselongues, Chaiselongue-Decken, Wandbehänge zu ganz niedrigen Preisen.
Bauch & Schomburg
Möbel und Polsterwaren
Grudenberg 10.

Ratsfo beste Reinigung für Aluminium-Gefäße.
Paket 70 Pfg.
F. C. Günther, Drogerie

Zwei ältere Leute
suchen sofort kleine beschlagnahmefreie
Wohnung.
Off. unter O. A. 29 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kammer- **KL** Lichtspiele

Heute Freitag bis Montag!

Lustiges und Intimes aus dem Großstadtleben
Ein Film für alle, die gern lachen und auf ein paar Stunden ihre Sorgen vergessen wollen.

Ledige Töchter!

Eine Verlobungsgeschichte aus Berlin W voll ausgelass. Fröhlichkeit in 6 Akten!

Wer muß sich diesen Film ansehen?

Eltern, die ihre Töchter gern an den Mann bringen!
Töchter, die gern heiraten möchten!
Männer, die gern unter den Pantoffel kommen wollen!

Eine glänzend ausgewählte Künstlerschar
Die ledigen Töchter:
Jenny Ingo
von hinreißendem Scharm, lustig, temperamentvoll, mit ein paar Tropfen echtem Champagner im Blut.
Charlotte Ander
rassig, kapriziös und sprühend voll Lebenslust.
Ferner: Ernst Verebes, Livio Pavanelli, Karl Falkenberg, Kurt Vespermann, Fritz Spira, Ida Wust und Lotte Loring.

In diesem Film wird zum ersten Mal ein Restaurant in 55 Meter Höhe über dem Erdboden gezeigt.

Das Restaurant ist in dem neuen Berliner Funkturm eingebaut und bietet für Genießer Gelegenheit, ihre Mahlzeiten zwischen Himmel und Erde einzunehmen.

Lippenstift und Bubikopf, Charleston und Radio.

Ferner:
Dieneueste Wochenschau
*
Aus d. Annalen d. Kriminalgeschichte

Der elektrische Stuhl

Unschuldig zum Tode verurteilt.
6 Akte! 6 Akte!
Ein gewaltiges Mahnwort
Für oder gegen die Todesstrafe?

Kleingartenverein „Dr. Hauschild"

Am Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr im „Wiener Hof":

Versammlung.

Beschlußfassung über das Kinder-Fest.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Geschäfts-Uebernahme

Den werten Gästen sowie einem geehrten Publikum von Halberstadt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das bisher von Herrn O. Benz betriebene

Wiener Café

Schmiedestr. 22 · Telefon 1300
käuflich erworben habe und selbst bewirtschaften werde. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, vom Guten nur das Beste zu liefern.

Eröffnung Freitag, 20. Mai
nachmittags 4 Uhr.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen empfehle ich mich, hochachtungsvoll

Karl Eschemann

Ruhberg's Gesellschafts-Haus.

Der Preis für **Kümmelklöße, Schmorwurst, Stichfleisch,** anläßlich unseres **Schlachte-Festes am 20. d. Mts.** beträgt nicht wie angegeben 25 Pfg., sondern

75 Pfg.

Wilhelm Ruhberg.

SPD. Quedlinburg

Morgen Freitag, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in der „Roie".
Das Erscheinen der Partei-Genossinnen und Partei-Genossen ist unbedingt notwendig, da sehr wichtige Gegenstände zur Beratung stehen.

Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Ohne viel Geld

können Sie sich dauernd gesund erhalten, wenn Sie regelmäßig täglich

Dr. Axelrod's Yoghurt

genießen, weil derselbe Ihre Darmtätigkeit regelt und fördert.

Allein in **Halberstadt** zu haben:
Halberstädter Molkerei A.-G.
Bismarckstraße 48
Fernsprecher 2073.

Machen Sie von den Angeboten unserer Inserenten den ausgiebigsten Gebrauch

---

SPORT HEMDEN

Für die warmen Sommertage
ist die angenehmste und leichteste Kleidung für Knaben und Herren das vielbeliebte
Sporthemd
offen und geschlossen zu tragen
Heinrich May.

Malz-, Eukalyptus-
Bonbons, Kandis
schwarz und weiß
gegen Husten und Heiserkeit empfehlen
Gebrüder Büttner,
Fischmarkt.

Maurer-Arbeiten

werden billig ausgeführt
Robert Huch, Rosenwinkel 2

WERBETAGE

Um mich weiter einzuführen, gewähre ich trotz meiner niedrigen Preise
bis zum 5. Juni
auf sämtliche Waren
10 Prozent Rabatt

Auch berücksichtige ich die gegenwärtige schwere Wirtschaftslage und gebe an Kreditwürdige Kunden Waren ohne Aufschlag auf diskrete

Teilzahlung

Die Besichtigung meines großen
Waren-Lagers
ohne Kaufzwang ist gern gestattet. Käufern aus der Umgebung werden Reisespesen vergütet
Ich führe: **Damen-Mäntel**
Anzüge - Ulster - Gummi-Mäntel
für Damen und Herren - Windjacken, Hosen, Berufs- und Kinder-Kleidung
Brecher
Hoheweg 14, Ecke Lichtengraben
Besonders bequem für Beamte
Günstig für Wiederverkäufer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 117. Freitag, 20. Mai 1927. 2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 19. Mai.

Sommerbekämpfung der Mücken.

In einem Runderlaß des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch nach erfolgter Winterbekämpfung der sogenannten Hausmücken, die Sommerbekämpfung insbesondere dort fortzusetzen, wo die von der Winterbekämpfung nicht betroffenen sogenannten Wald- und Wiesenmücken aufzutreten pflegen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, sollen der Mückenbrutbekämpfung alle kleinen stehenden Gewässer oder Wasseransammlungen, Teiche, Gräben usw. unterworfen werden; unnütze kleinere Wasseranfammlungen sind durch Zuschütung, Ableitung oder Dränage zu beseitigen. Stehen ästhetische Interessen, z. B. bei Parkanlagen, Zierteichen usw. auf dem Spiele, so kann Besetzung dieser Gewässer mit Fischen versucht werden. Förderung des Vogelschutzes durch Anbringung von Nisthöhlen ist wohl wünschenswert, kann aber, als einziges Verfahren angewendet, nicht ausreichend anerkannt werden. Bei dem sogenannten Spritzverfahren handelt es sich um Ueberziehung der Gewässer mit einem feinen Häutchen ölartiger Stoffe, das die Brut am Atmen an der Wasseroberfläche verhindert, in ein bis zwei Stunden abtötend wirkt und durch einsollenden Staub und Windwirkung in wenigen Tagen verschwindet. Kleine Wasseranfammlungen, Regenwassertonnen usw. können tropfenweise mit Petroleum usw. begossen werden. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß die empfohlenen Mittel und Verfahren wegen zu befürchtenden Schadens nicht vom Grundeigentümer abgelehnt werden oder zu Regreßanspüchen führen. — Weitergehende Beratung, soweit sie im Einzelfalle notwendig sein sollte, ist zweckmäßigerweise von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem, Ehrenbergstraße 38 bis 42, einzuholen.

---

* **Beurteilung des Fleisches unreifer Kälber.**

In einem Runderlaß des Preußischen Landwirtschaftsministers wird bestimmt, daß das Fleisch von Kälbern, die weniger als acht bis vierzehn Tage alt geworden sind, im allgemeinen als ungenügend entwickelt oder „unreif" zu bezeichnen ist. Jedoch bietet für diese Beurteilung das Alter allein noch keinen sicheren Anhaltspunkt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst weiter dem Erlaß entnimmt, kann noch weniger als das Alter das Schlachtgewicht der Kälber zur Bestimmung des Begriffes „Unreife" herangezogen werden, da das Schlachtgewicht bei den einzelnen Kälbern unmittelbar nach der Geburt sehr verschieden sein kann. Der Vorschlag, das Fleisch der aus dem Auslande eingeführten Kälber unter einem bestimmten Mindestschlachtgewicht stets als unreif zu bezeichnen, ist deshalb nicht geeignet, das Ziel, ungenügend entwickeltes Kalbfleisch vom freien Verkehr auszuschließen, zu erreichen. Die Beurteilung ist vielmehr im allgemeinen von dem festgestellten Fleischbeschaubefunde abhängig zu machen. — Kalbfleisch, bei dem anläßlich der tierärztlichen Nahrungsmittelkontrolle die Merkmale der ungenügenden Entwicklung festgestellt werden, muß als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes angesehen und entsprechend behandelt werden.

Wann schlägt es 25?

Man glaubte es nicht, daß es einmal 13 schlagen könnte. Diesen vorsintflutlichen Standpunkt haben wir nun glücklich überwunden, seit dem 15. Mai wenigstens. Jetzt schlägt es 13, allerdings nicht im wörtlichen Sinn, aber es wird 13 und geht auf 13—24. Hoffentlich wird das Glockengeläut in den Kirchtürmen nun ebenfalls erweitert und erneuert, um bis 24 schlagen zu können. Die Nachtwächter auf den Dörfern rufen und sagen nicht mehr: „Hört, ihr Leut und laßt euch sagen, die Uhr hat eben 10 geschlagen, sondern die Uhr hat eben 22 geschlagen."

Ja, es hapert noch sehr mit unserm Begriffsvermögen. Unsre ganze Zeitrechnung, von Mittag bis Mitternacht ist auf den Kopf gestellt. Früher war ein beliebter Sport, Kreuzworträtsel zu lösen. Das ist altfränkisch geworden. Wir lösen jetzt Zeitbestimmungen. Wann und was ist 17.35 oder 22.27 oder 19.27 oder 0.59? Das gibt die lustigste Unterhaltung. Mit allen zehn Fingern sind wir dabei, dies Rätsel zu enthüllen. So wird die Zeit verkürzt, und die Nacht immer dunkler und interessanter.

Alle Uhren haben jetzt einen zweiten Zahlenkreis erhalten, rot eingebrannt auf das Zifferblatt. Wir stehen davor und bewundern dieses doppelzüngige Ding. Wann gilt schwarz und wann rot? Schwarz ist der Tag und rot die Nacht. So scheidet sich eines vom andern.

In diesen Tagen stand ein altes Mütterchen auf dem Fischmarkt, um mit der Straßenbahn zu fahren:

„Wann fährt denn der nächste Wagen?" fragte sie den Schaffner.

„19.28", lautete die Antwort.

„Also in diesem Jahr fährt keine mehr?"

Da schlugs laut und vernehmlich vom Turm 25.

---

* **Die Mitwirkung von Beamten bei der Untersuchung von Beschwerden.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sieht sich der Preußische Minister des Innern aus Anlaß eines Sonderfalles veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß ein Beamter, gegen den eine Beschwerde erhoben wird, in dieser Angelegenheit sich jeglicher Ermittlungstätigkeit zu enthalten hat. Insbesondere ist es durchaus unzulässig, daß er selbst etwa Zeugen vernimmt. Vielmehr hat in solchen Fällen der zuständige Dienstvorgesetzte die Aufklärung der Angelegenheit in die Wege zu leiten; falls dieser nicht selbst die Untersuchung führen will oder kann, hat er einen unbeteiligten Beamten zu ihrer Durchführung zu bestimmen.

* **Beseitigung früherer Hoheitsbezeichnungen auf Akten.** In einem gemeinsamen Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers wird darauf hingewiesen, daß vielfach, so u. a. in Disziplinar- und Rekurssachen, Akten vorgelegt werden, die noch die Aufschrift „Königlich" tragen. Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, ersuchen die Minister im Anschluß an einen früheren Erlaß, dafür zu sorgen, daß auch Akten, die bereits vor dem 9. 11. 1918 abgeschlossen sind, wenn sie wieder zur Bearbeitung herangezogen werden, erst nach Beseitigung dieser Bezeichnung in den Geschäftsgang gelangen.

* **500 Mark Belohnung** hat der Regierungspräsident auf die Ergreifung eines Mörders ausgesetzt. Am 9. Mai 1927 ist in der Zienauer Forst die 65jährige Ehefrau Bischoff aus Gardelegen ermordet worden. Als Täter kommt ein gewisser Max Krüger, geb. am 19. 3. 1898 in Stolp i. Pomm. in Frage. Krüger war vom 10. 4. bis 8. 5. d. Js. in Schenkenhorst bei dem Landwirt Lüdicke als Knecht in Stellung. Angeblich soll er früher in Hamburg Kraftwagenführer gewesen sein. Beschreibung des Krüger: Krüger ist etwa 1.60 m groß, von mittlerer Statur, er trug zuletzt gestreifte Arbeitshose, grünliches Jackett und Weste mit weißen Streifen. Besonderes Kennzeichen: Kopfhaar kurz geschoren, eventl. rasiert, dicke Nase mit zwei Narben quer über den Nasenrücken, Nasenspitze auffällig rot, von der Nase zum Mund zwei scharfe Falten, um das linke Handgelenk trägt er einen Lederriemen wegen eines Unterarmbruchs; auf dem rechten Unterarm einen Frauenkopf tätowiert, geht nach vorn geneigt. Krüger ist flüchtig. Er ist zuletzt in Jüveritz und Stendal und möglicherweise auch bei Dolle gesehen worden.

* **Beleihung des ländlichen Grundbesitzes durch die Landschaft der Provinz Sachsen.** Anträge auf Beleihungen von land- und forstwirtschaftlich genutztem Grundbesitz mit 6- und 7prozentigen Goldpfandbriefen der Landschaft der Provinz Sachsen nehmen zu den günstigsten Bedingungen kostenlos entgegen a) die Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen, Halle a. S., Martinsberg 10, b) die Geschäftsstellen der Landschaft in: Magdeburg, Otto von Guerickestraße 22, Weimar, Lottenstraße 3 und Nordhausen, Bahnhofstraße 6; c) die ländlichen Spar- und Darlehnskassen; d) die Vertrauensmänner der Landschaft der Provinz Sachsen.

* **„Der wahre Jacob"**, der vor einigen Jahren sein Erscheinen einstellte, um dem „Lachen links" Platz zu machen, tritt mit dem 1. Juli wieder auf den Plan. Er will „Lachen links" wieder ablösen, weil sich immer mehr die Erkenntnis durchsetzte, daß man das gute Alte ehren soll. „Lachen links" klang so neu. Der wahre Jacob aber war Mitstreiter in den schwersten Jahren. Ihn kannte man überall. Darum willkommen, wahrer Jacob, nach langer Ruhepause!

* **Die große Ausstellung in Halberstadt für Hotel- und Gastwirtsach**, Konditorei, Kochtunst, Volksernährung, sowie verwandte Gewerbe findet vom 28. Mai bis einschließlich 6. Juni in den Gesamträumen des Stadtparkes nebst An- und Neubauten statt. Diese Veranstaltung wird durch ihre Großzügigkeit und Ausdehnung alle Erwartungen weit übertreffen. Der Magistrat der Stadt Halberstadt stiftet anläßlich der Ausstellung 1 Ehrenpreis, des ferneren 2 goldene, 2 silberne und 1 bronzene Medaillen. Zahlreiche weitere Ehrenpreise sind von Seiten der Gastwirtsvereine wie Nordhausen, Aschersleben, sowie auch von großen Industriefirmen gestiftet. Die

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Eine Viertelstunde später saß Dr. Hardt wieder im Auto und fuhr zur Stadt zurück.

Eine Einladung zum Abendessen hatte er abgelehnt, und seinen ersten Besuch bei Daisy mit Rücksicht auf ihre offenbar schwere, seelische Erschütterung überhaupt nach Möglichkeit abgekürzt.

Daheim in seiner Wohnung in der Barbarossastraße ließ er sich sofort an seinem Schreibtisch nieder und suchte sich aus den letzten Zeitungsberichten und den Bruchstücken seiner Erinnerung an die Unterredung mit Landgerichtsrat Korn ein kurzes Exposé über den gegenwärtigen Stand der gegen Achim geführten Untersuchung zusammenzustellen.

Bald aber legte er die Feder wieder nieder und wanderte in nervöser Unruhe durch die Weite seines mächtigen Arbeitszimmers, das mit seinen deckenhohen Bücherborden und den großen Museumsschränken voll kostbarer Naturdenkmäler aus aller Herren Länder für seine rege Sammler- und Forschertätigkeit Zeugnis ablegte.

Schon hatte er sich in der Diele wieder zum Ausgang gerüstet, um auf einem langen Spaziergang in seine zerflatternden Gedanken Sammlung und Ordnung zu bringen, als der Fernsprecher läutete und ihm die helle, mädchenhafte Stimme Eva von Derps aus dem Apparat entgegenschallte.

„Daisy hat sich heute schon früher als sonst zurückgezogen!" sagte sie. „Da bin ich bald nach Ihnen zur Stadt gekommen, um einmal hier in meiner Pension nach dem Rechten zu sehen. Sind Sie heute abend frei, lieber Doktor? Dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir noch ein Stündchen Ihrer kostbaren Zeit opfern wollten!"

„Aber selbstverständlich gern, gnädige Frau!" war die freudig überraschte Antwort. „Ich war soeben selbst im Begriff, meine etwas zerrissene Stimmung noch einmal an die frische Luft zu führen. Befehlen Sie, wo ich Sie erwarten darf!"

„Ich weiß ganz in unserer Nähe eine hübsche Weinstube am Bayerischen Platz. An der Ecke der Grunewaldstraße. Still und beschaulich, mit erträglicher Musik! Eine Rettungsinsel für obdachlose Liebespaare. Da können wir beiden verständigen, alten Leute auch ruhig mal ein Glas Wein miteinander trinken. Ich bin in zehn Minuten zur Stelle!" —

Dann saßen sie in dem Vorgarten des kleinen Restaurants, durch dichte Efeuwände den Blicken der Vorübergehenden entzogen.

Es war, wie Eva versprochen hatte, friedlich und stimmungsvoll.

Rote Lampen leuchteten über weißen Korbsesseln.

Ein würdiger Kellner bediente mit bedächtiger Langsamkeit.

Drinnen im Lokal spielten drei grauhaarige, alte Herren auf einer schmalen Estrade, ein guter Flügel nahm die Klänge der Streichinstrumente in seine warme Umarmung.

Durch die hohen Bäume am Bayerischen Platz zog zuweilen das schwere Rauschen der Sommernacht und erstarb mit einem dunklen Orgelton in der leisen Musik der tausendfach verwobenen Großstadtlaute.

„Gott sei Dank, Herr Doktor, daß Sie wieder im Lande sind", sagte Eva, als jetzt ein uralter Steinberger Kabinett wie bernsteinfarbenes Oel in die hellwandigen Römer floß. „Sie haben heute wirklich ein wenig frische Luft in unser Mitwenheim im Grunewald gebracht. Ein Mann bleibt doch ein Mann", schloß sie in aufrichtiger Anerkennung, „an dem wir schwachen Frauen uns immer wieder emporranken können!"

„Ich danke Ihnen im Namen des ganzen männlichen Geschlechts. Und trinke auf das Wohl der allerschönsten Frau!"

Auch Eva hatte ihr Glas erhoben.

Sie sah entzückend aus.

Ein schlicht vornehmes, graues Tuchkleid umschloß ihre rassige Figur; ein großer, gleichfarbiger Filzhut schattete tief in ihr gebräuntes Gesicht.

Darin strahlten die blaugrünen Augen in unversiegbarem Lebensdrang, lockte das kecke Rot des schöngeschwungenen Mundes wie eine üppig-süße Herzkirsche.

Eine warme Blutwelle schoß Dr. Hardt plötzlich zum Herzen.

„Auf weitere gute Freundschaft!" sagte er einfach, sein Glas in einem Zuge leerend. — —

Dann verharrten sie wieder eine Zeitlang schweigend.

Zuweilen brauste ein Auto vorbei.

Die große Stadt kam langsam zur Ruhe, und in Eva war auf einmal ein seltsames Verlangen, das Herz dieser Stadt an ihr Ohr zu legen, wie man eine Muschel ans Ohr legt, um aus ihrem dumpfen Brausen die Märchen ihres Lebens zu erlauschen.

„Ich kann Ihnen nicht sagen", nahm sie endlich wieder das Wort, „was wir in der Fontanestraße durchgemacht haben, seit uns die Nachricht von Browns furchtbarem Tode nach Berlin gehetzt hatte.

Den ganzen ersten Abend wartete Daisy wie im Fieber auf ein Lebenszeichen von Achim.

Stattdessen brachten dann am andern Tage die Morgenblätter die Nachricht von seiner Verhaftung, mit spaltenlangen Skandalartikeln über seinen Lebensgang, seine Liebesabenteuer, seine tolle Verschwendungssucht; ganze Kübel von Unrat wurden über den Wehrlosen ausgegossen, die gesamte Presse war wie eine gierige Meute auf diesen unerhörten Sensationsfall losgelassen.

Daisy war anfangs seelisch vollkommen erstarrt, so daß die Beerdigung Browns mit all' dem feierlich-barbarischen Prunk und Pomp derartiger Veranstaltungen fast eindrucklos an ihr vorüberging.

Erst als alles zu Ende war und ich sie zu Bett gebracht hatte, kam sie wieder zu sich, fand die ersten Tränen um Achim, mit dessen Schicksal sie sich, wie sie mir später gestand, immerlich unablässig beschäftigt hatte.

Denn sie hatte eine tiefe Neigung für ihn gefaßt, die bei ihrer schwerblütigen Natur einfach die Liebe ihres Lebens ist.

Und sie glaubte in den ersten Tagen ganz fest, daß Achim ihren Mann wirklich getötet habe, um sie von ihm freizumachen.

Ja, sie glaubt es in innerster Seele vielleicht auch heute noch!"

„Ist Daisy eigentlich schon gerichtlich vernommen worden?" fragte Dr. Hardt nach einer Pause und schenkte von neuem ein. „Ich möchte heute nachmittag nicht danach fragen, weil ja jede Berührung des tragischen Ereignisses ihr ganzes Nervensystem sofort in lebhafte Schwingungen versetzt!"

Eva nickte.

„Gewiß, Herr Doktor! Herr Landgerichtsrat Korn ist vorgestern selbst zu uns nach dem Grunewald herausgekommen, nachdem Daisys Hausarzt bescheinigt hatte, daß sie nicht fähig sei, an Gerichtsstelle zu erscheinen. Ihre anfängliche, wahnsinnige Angst, daß sie über ihre Beziehungen zu Achim befragt werden könnte, erwies sich übrigens als völlig grundlos. Denn der Untersuchungsrichter ahnt offensichtlich gar nicht, daß die beiden miteinander bekannt sind. Ihn interessierte nur, ob Daisy irgend Angaben über die junge Dame machen könnte, die Herrn Brown in der Mordnacht besucht hat. In dieser Richtung bewegte sich denn auch die ganze Vernehmung. Natürlich mit völlig negativem Ergebnis. Denn Herr Brown war ja über die mutmaßliche Nachfolgerin Daisys von einer bewunderungswürdigen Diskretion gewesen!" — —

Die drei alten Herren auf der Estrade begannen jetzt eine Phantasie aus Toska, eine schöne, männliche Stimme an einem Nachbartisch sang halblaut das Todeslied Cavaradossis mit.

Eva hatte sich in ihrem Sessel weit zurückgelehnt; ihre Augen waren groß und fern; wie ein Jubel bebte die leidenschaftliche Musik durch ihren ganzen Körper.

Auch Dr. Hardt war mit seinen Gedanken auf allerlei Abwege gegangen.

Auf einmal hatte er all' die Irrungen und Wirrungen des Hauses Brown wieder vergessen und dachte immer wieder nur an das blühende Leben an seiner Seite, wie frisch und lieblich Eva war, wie wundervoll und frühlingsjung.

„Nun, Herr Doktor!" zerschnitt die lustige Stimme seiner Tischgefährtin in diesem Augenblick seinen Gedankenfaden. „Sie sind heute ja so fabelhaft gesprächig, daß man gar nicht zu Worte kommt!"

Dr. Hardt senkte beschämt den Kopf.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau! Ich hatte mich für ein paar Minuten unversehens in ein schönes Traumland verirrt!" — —

Mitternacht war lange vorbei, als sie das Restaurant verließen und sich über den Bayerischen Platz zum Heimweg wandten.

Die schlanken Pappeln am Rande der Speyerer Straße ragten hoch und still in dem glasklaren, weißen Licht der mächtigen Bogenlampen.

Darüber wölbte sich der Himmel so sehnsüchtig blau, wie der Mantel der jungen Gottesmutter auf alten Kirchenbildern.

Dann standen sie nach eine Weile vor Evas Wohnung in der Haberlandstraße, die mit ihren verschnörkelten Giebelhäusern wie ein verwunschenes, mittelalterliches Städchen in die schweigende Sommernacht träumte.

„Ich reise morgen früh zur Beerdigung meines Onkels nach Mecklenburg!" sagte Dr. Hardt, „und bin in zwei Tagen wieder in Berlin! Dann stehe ich ohne jede Einschränkung zur Verfügung der Damen, und wir können unseren Feldzug für Achim sofort beginnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0005

Ehrenpreise gelangen in den nächsten Tagen auf dem Breiteweg zur Aufstellung. Sämtliche Räume des Stadtparkes sind vollkommen vermietet und sogar der Anbau ist bis auf wenige Stände von ausstellenden Firmen voll belegt. Die Sonderausstellung Gruppe „Kochkunst" und „Konditorei", die anläßlich unserer Veranstaltung ebenfalls stattfindet, wird von den führenden Geschäften Halberstadts beschickt und wird den Glanzpunkt der Ausstellung bilden. Hervorragende künstlerische Schau-Objekte wie z. B. saftige Braten, kunstvoll garnierte kalte Platten und dergleichen mehr, gelangen zur Ausstellung. Ganz besonders wird es sich die Konditoren-Innung angelegen sein lassen, durch reizende und geschmackvolle Aufbauten die Ausstellung zu verschönern und die Besucher heranzulocken. Selbst die Bäcker-Innung Halberstadt zeigt durch eine lehrreiche Ausstellung ihrer Brot- und Teigwaren ein anschauliches Bild der Vollkommenheiten ihrer Erzeugnisse. Des ferneren wird der Bund der Hotel-, Restauration- und Kaffehaus-Angestellten vertreten sein und den Besuchern durch vorbildlich gedeckte Tafeln die Kunst auf dem Gebiete des Tafelwesens und der Tafeldekoration vor Augen führen. Dieses also wird nicht nur allein das Interesse von Fachbesuchern erregen, sondern allgemein wissenswertes und lehrreiches den gesamten Bevölkerungsschichten bieten. Der Besuch unserer Ausstellung wird für Jedermann großes Interesse erwecken und jeder wird von der Fülle des Gebotenen erstaunt sein. Bei günstiger Witterung findet im Stadtparkgarten Konzert von der Militärkapelle statt. Es ist zu wünschen, daß die Hoffnungen des veranstaltenden Vereins erfüllt werden und ein Massenbesuch zur Ausstellung strömt.

— **Unterstützt das Jugendherbergswerk!** Verkaufsstellen für die Lose der 2. Warenlotterie des Zweigausschusses Mitteldelbe im Verbande Deutscher Jugendherbergen sind in nachstehenden Geschäften eingerichtet: Buch- und Papierhandlung Lenge, Breitestr. 23, Buch- und Papierhandlung Fuchs, Westernstraße 20, Harzer Volkstimme, Steigerwald, Burgstraße 9, Eingang Steingrube. Der Erlös der Lotterie soll zum Bau von 4 Jugendherbergen verwendet werden, von dessen eine in hiesiger Stadt errichtet wird. An alle Bürger richten wir die dringende Bitte, durch Abnahme von Losen das Jugendherbergswerk zu unterstützen. Die Gewinnaussichten sind günstig, auf jedes zweite Los entfällt ein Gewinn. Ein Los kostet nur 50 ₰.

— **Ueber die Gefahren eines Konkordats** wird Archivar Henneberg am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr im Saal der Neuprotestantischen Gemeinde einen öffentlichen Vortrag halten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die katholische Kirche in Deutschland in jüngster Zeit einen erheblichen Fortschritt gemacht hat. Die evangelische Kirche fühlt sich dadurch stark bedrängt. Aber nicht nur die evangelische Kirche, sondern alle freier gerichteten Gemeinschaften. Ist die aus dem Fortschritt der katholischen Kirche resultierende Sorge begründet? Insbesondere: kann ein Konkordat mit dem Papst die Freiheit des Denkens und der Religionsübung bedrohen? Wird der Fortschritt des Geistes und Kulturlebens bedroht? Alles Fragen, die für einen neuzeitlich eingestellten und fortschrittlich gerichteten Geist von größter Bedeutung sind. Herr Henneberg wird alle einschlägischen Fragen mit Sachkenntnis behandeln. Dem Vortrage folgt freie Aussprache. Jeder Gedanke kann zum Ausdruck gebracht werden. Jedermann willkommen. Eintritt ist wie immer frei.

— **Ortsausschuß für Jugendpflege.** Am Dienstag abend tagte der Arbeitsausschuß des O. f. J. im Rathaus. Ueber den Absatz der Lose für die Schaffung von vier weiteren Jugendherbergen (davon eine hier in Wernigerode) erstattete Herr Delles eingehenden Bericht. Als bedauerliches Zeichen wurde festgestellt, daß einige bürgerliche Jugendvereine nicht mit dem nötigen Ernst an dem Umsatz der Lose sich beteiligen. Beschlossen wurde, weitere 500 Lose anzufordern und öffentliche Verkaufsstellen bekannt zu geben. (Vom Montag ab sind auch in der Geschäftsstelle der „Harzer Volksstimme", Burgstraße 9, Lose wieder erhältlich). Als Kuriosum wurde mitgeteilt, daß seider 25 000 Mark der Staat für Lotteriesteuer verlangt. Ferner wurde zur Schaffung eines Ehrenmales beschlossen, daß der O. f. J. mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln sich dafür einsetzen soll, daß das Ehrenmal in Form eines Jugendheims geschaffen wird. Für die Reichsjugendwettkämpfe ist die Zeit vom 21. bis 28. August vorgesehen. Allseitiges Erstaunen erregt es, daß die von der Stadtverordnetenversammlung bewilligten Mittel zum Ausbau der Badeanstalten im Nesseltal und am Waldhof, nicht vor der Saison Verwendung finden sollen. Es ist sehr fraglich, ob die Kegelsporthalle wichtiger ist als die Förderung der Jugendbestrebungen. Bedauert wurde ferner, daß die Arbeitersportler sich grundsätzlich nicht an diesen Reichsjugendwettkämpfen beteiligen. (?) Auch das Schmerzenskind, der Städt. Anger war Gegenstand der lebhaftesten Aussprache. Dabei kam zum Ausdruck, daß die jetzigen Arbeiten am Anger völlig nutzlos seien, da bei dem Ende Mai von den Neustädter Wirten veranstalteten Blütenfest die schweren Wagen der Budenbesitzer alles wieder in einen trostlosen Zustand versetzen werden. Der Arbeitsausschuß erhebt schärfsten Protest gegen diese Art der Förderung (?) der Jugendpflege. Dann wurde noch bekannt gegeben, daß die Unfallversicherungsprämie wiederum erhöht sei und zwar auf 35,7 Pfg. Da im vorigen Jahr der Kreisausschuß aus seinen Jugendpflegemitteln die Hälfte dieser Prämie übernommen habe, ist wiederum eine Eingabe in dieser Richtung gemacht worden.

Aus Ilsenburg.

— **Achtung, Metallarbeiter!** Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung stattfindet. (Siehe Inserat).

Aus Halberstadt.

* **Neue Straßenbeleuchtung.** Der Magistrat teilt den Stadtverordneten mit: Vor den neuen Häusern in der Ringstraße ist Straßenbeleuchtung erforderlich. 2 elektrische Lampen sollen angebracht werden. Die Anlagekosten betragen 240 RM. Die Anwohner der Grundstücke Beckerstraße Nr. 26—27 haben um Beleuchtung gebeten. Der Antrag ist gerechtfertigt. Es handelt sich um 14 Familien, deren Zugangsweg zu ihren Wohnstätten nicht beleuchtet ist. An der Ecke Beckerstraße-Gerichtsstraße soll eine Laterne aufgestellt und als Nachtlaterne in Betrieb genommen werden. Die Anlagekosten stellen sich auf 275 RM. In der Klusstraße ist durch die Erbauung des Hauses Nr. 10 eine Erweiterung der Straßenbeleuchtung nötig geworden. Vor diesem Hause soll eine Laterne und zur Beleuchtung der Einmündung der Brombergerstraße eine weitere Laterne aufgestellt werden. Beide Laternen sollen als Nachtlaternen brennen. Die Anlagekosten betragen 500 RM. Der Zugangsweg zum Grundstück H. d. Bleiche 4 von der Gröperstraße aus ist ohne Beleuchtung. In diesem Zugangswege soll eine elektrische Lampe angebracht werden. Die Einrichtungskosten stellen sich auf 310 RM. Durch die fortschreitende Bebauung der Gegend Gneisenaustraße-Roonstraße ist die Verstärkung der Beleuchtung der Roonstraße zwischen Buko- und Gneisenaustraße nötig. Dort soll eine Laterne aufgestellt werden. Die Anlagekosten betragen 250 RM. Der Straßenteil an der Bakenstraße zwischen den Laternen Nr. 170 und 173 ist dunkel. Die Entfernung zwischen den beiden Laternen beträgt 53 m statt normal 30 m. Die Verwaltung des Gaswerks hat vorgeschlagen, am Hause Bakenstraße Nr. 10 eine neue Laterne anbringen und als Nachtlaterne bedienen zu lassen. Hierdurch ist dann auch der Feuermelder genügend beleuchtet. Die Anlagekosten stellen sich auf 200 RM.

* **Kinderfreunde.** Heute abend 6 Uhr treffen wir uns alle an der Ecke Fürstenhof zur Probe zu unserem Maifspiel. — Alle müssen recht pünktlich sein.

* **Teilnehmerkarten zur Sozialistischen Feierstunde.** Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Sozialistischen Feierstunde auf der „Volkswiese" sind die Teilnehmerkarten zum Preise von 25 Pfennig zu haben in den Lagern des Konsums, im „Tageblatt", bei einzelnen Gewerkschaftsfunktionären und bei den Funktionären unserer Jugend. Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden gebeten, recht rege von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Jm. **Der nächste Kurzschriftabend für Erwerbslose** ist am Donnerstag, den 19. Mai d. Js., abends 8 Uhr in der Knaben-Mittelschule, Domplatz.

* **Etatsberatung in der Domropstei.** Für Dienstag, den 24. Mai, nachm. 5 Uhr und Mittwoch, den 25. Mai, ebenfalls nachm. 5 Uhr ist eine öffentliche Stadtverordnetensitzung vorgesehen, die sich vor allem mit dem zurückgestellten Haushaltsplan zu beschäftigen hat, der nun verabschiedet werden soll. Außerdem werden einige Wahlen stattfinden. Weiter wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Errichtung einer Waldschule und Bewilligung von Mitteln für Rohrverlegungen, Baufluchtlinien usw. zu befassen haben.

* **Die Heimstättenbaugenossenschaft Halberstadt, e. G. m. b. H.** hielt am 8. Mai, 9.30 Uhr vormittags, ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung im kleinen Stadtparksaale ab. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Wille eröffnet, der nach Feststellung der Tagesordnung und der Zahl der Anwesenden dem Vorstande das Wort zum Geschäftsbericht für 1926 erteilte. Der erste Vorsitzende Trautemein führte aus: Geschäftsbericht mit Bilanz sei jedem Mitgliede zugegangen, dem sei mündlich nur wenig hinzuzufügen. Die notwendig gewordenen Ausbesserungen am alten Häuserblock müßten in diesem Jahre durchgeführt werden, Voraussetzung dafür sei aber, daß die Nutzungsgebühren erhöht und in ein erträgliches Verhältnis zu den Nutzungsrechten gesetzt würden. Soweit Mittel vorhanden, müsse auch einiges Spielgerät für den Kinderspielplatz beschafft werden; hierbei wurde der Wunsch ausgesprochen, die Kinder von Beschädigungen des Genossenschaftseigentums und des Eigentums der Bewohner der Siedlung anzuhalten. Um eine ordnungsmäßige und gerechte Reihenfolge in der Verteilung der freiwerdenden und neu zu erbauenden Heimstätten sicher zu stellen, werde vom Vorstande eine Bewerberliste geführt, die Mitglieder, die noch nicht im Genusse von Heimstätten sind mögen sich zur Eintragung anmelden. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Hauptversammlung die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahr eingehender Kritik unterziehen, dabei aber nicht übersehen möge, daß das Unternehmen der Genossenschaft einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen habe; man möge sich dabei vor Augen halten, daß die Bilanz 1926 mit dem Betrage von 888 000 RM abschließe, dadurch sei neben der Arbeit auch die schwere Verantwortung des Vorstandes wie des Aufsichtsrates stark gewachsen. Außer einer Anfrage technischer Art wurde eine Besprechung des Geschäftsberichts nicht gewünscht. Die Ausschüsse des Aufsichtsrats berichteten über die Kassenprüfungen und die Revision des Immobilienbestandes; hier wurde von dem Berichterstatter besonders darauf hingewiesen, daß neben der Verpflichtung der Geschäftsführung zur Erhaltung der Häuser aber auch jedes Mitglied die unabweisbare Pflicht habe, die benutzte Heimstätte samt Garten pfleglich zu behandeln und dabei nicht nur seinen rein vertraglichen Auflagen nachzukommen. Einstimmig wurde darauf Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Versammlungsleiter stellte das Ergebnis mit besonderer Genugtuung fest und sprach dem Vorstande den Dank der Genossenschaft für seine Geschäftsführung aus. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde die Höchstgrenze für Anleihen von einer Million auf einundeinhalb Millionen gegen eine Stimme von der Versammlung festgesetzt. Die von Aufsichtsrat und Vorstand beantragten Satzungsänderungen wurden sämtlich ohne Besprechung angenommen. In den Wahlen für den Vorstand wurde der ausscheidende 2. Vorsitzende Kühlewind, für den Aufsichtsrat die ausscheidenden Mitglieder Wille und Finn wieder- und die Mitglieder Wüstenhöfer und Fruth neugewählt. Gänzlich neugewählt wurden der Wohnungs- und der Gartenausschuß; die Wahl eines Wirtschaftsausschusses soll einer in Kürze einzuberufenen Geschäftsversammlung vorbehalten bleiben. Mit einer eindringlichen Mahnung an alle Mitglieder, in Zukunft weiter mitzuarbeiten, jeder an seiner Stelle zum Gedeihen der Genossenschaft und für deren Betätigung im Allgemeininteresse zur Beseitigung der Wohnungsnot schloß der Versammlungsleiter Wille die gut besuchte und in durchaus würdigem Rahmen verlaufene Versammlung um 12 Uhr mittags.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Das Partei-Sekretariat in Halberstadt
ist in der Zeit vom 21. bis 28. Mai nur nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet. Genosse Käckig wird während dieser Zeit die Sekretariatsgeschäfte erledigen. **Fritz Schütte.**

Proletarischer Sprechchor. Wir treffen uns heute Donnerstag abend 7.30 Uhr an der Ecke Fürstenhof zum Abmarsch zur Probe des Spieles „Botschaft auf Befehl".

Aus Osterwieck.

— (Meldebogen für Wohnungssuchende.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die bei der jetzigen Reichswohnungszählung vorgenommene Zählung der Wohnungssuchenden von großer Wichtigkeit ist. Jeder Wohnungssuchende hat einen Meldebogen auszufüllen, der während der Dienststunden vom hiesigen Rathaus, Zimmer 11, abzuholen ist. Wer es versäumt, bis zum 21. Mai, die erforderlichen Angaben zu machen, läuft Gefahr, aus der Liste der Wohnungssuchenden gestrichen zu werden.

Aus Quedlinburg.

— (Vom Arbeitsmarkt.) Die Lage des Arbeitsmarktes für Männer hat in der Berichtswoche keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Kurzarbeiter sind zurzeit 92 vorhanden, wovon 47 Kurzarbeiterunterstützung beziehen. Stellenbesetzungen fanden wie folgt statt: 43 nach hier, 4 nach dem Landbezirk, 16 nach auswärts, zusammen 63 Stellenbesetzungen. Zurzeit sind vorhanden: Arbeitsuchende 1190, Erwerbslose Unterstützungsempfänger einschl. Notstandsarbeiter 625, Krisenfürsorge-Unterstützungsempfänger einschl. Notstandsarbeiter 275, Notstandsarbeiter aus der Erwerbslosenfürsorge 8, Notstandsarbeiter aus der Krisenfürsorge 7, Pflichtarbeiter 5. Die Lage des Frauenarbeitsmarktes hat in der Berichtswoche eine Verschlechterung erfahren, dadurch, daß sich viele Hausmädchen wieder stellungslos gemeldet haben. Die Vermittlungstätigkeit war sehr gering, es konnten lediglich einige Stellen im Haushalt und im Gastwirtsgewerbe besetzt werden. Zurzeit sind vorhanden: Arbeitsuchende 255, Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger 58, Krisenfürsorge-Unterstützungsempfänger 7, Pflichtarbeiterinnen 2.

— (Angezeigt.) Wegen unbefugtem Waffenbesitz und Sachbeschädigung wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Desgleichen eine Person wegen Körperverletzung.

— (SPD.-Mitglieder-Versammlung.) Heute Freitag findet in der Rose unsere Mitgliederversammlung statt. Alle Genossinnen und Genossen werden gebeten, zu erscheinen.

Kreis Quedlinburg.

Hoym, 18. Mai. (Verein für Freidenter). Die hier am 1. April 1927 gegründete Ortsgruppe Hoym-Nachterstedt des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltete am Sonntag, den 15. Mai, im Jugendheim Hoym ihre erste Mitgliederversammlung. Genosse Gebbert jun. gab einen Bericht über das Zustandekommen der Ortsgruppe und die hierüber mit dem Bezirksvorstand geführten Verhandlungen. In den Vorstand wurden gewählt die Genossen: Chr. Klocke als 1. Vorsitzender, A. Schulze als 2. Vorsitzender, Fr. Gebbert jun. als Schriftführer und Kassierer sowie K. Schulze und die Genossin Sperling als Revisoren.

Nachterstedt, 18. Mai. (Anschaffung eines Sanitätsautos.) Einem lang gehegten Wunsch ist die Grube Konkordia jetzt nachgekommen, indem sie ein Sanitätsauto anschaffte. Bei den öfter vorkommenden Unfällen war besonders das Fehlen eines solchen Autos zu bemerken. Nun ist diesem Mangel aber abgeholfen. Hoffentlich braucht das Sanitätsauto nicht so oft in Funktion zu treten.

Aus Oschersleben.

— (Der Kraft- und Sportklub 1921) Oschersleben veranstaltet am Sonnabend, den 21. d. Mts. um 20 Uhr (8 Uhr abends) im Stadtpark einen Großkampfabend im Ringen und Boxen. Es finden Herausforderungskämpfe mit dem Bruderverein „Ringsport 1911"-Halberstadt statt. Aus dem Programm sei folgendes hervorgehoben: 2 Schülerschaukämpfe im Ringen, Vorrunde-Mannschaftsringen in sämtlichen Klassen. Endrunde im Ringen. Das Boxen bringt Kämpfe in Feder-, Leicht- und Weltergewicht. Besonders hervorzuheben ist noch, daß der Bruderverein Halberstadt Bezirksmeister ist. Unsere einheimischen Sportgenossen müssen alles daransetzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Die Pausen werden ausgefüllt von der Spezialitätenabteilung „Ringsport 1911" Halberstadt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 75 ₰. Erwerbslose 50 ₰ (Karte mitbringen.)

Provinz und Nachbarstaaten.

Altenburg, 18. Mai. (Großfeuer auf einer Kohlengrube). Auf dem Brikettwerk der Grube Winterfeld entstand in der Nacht zum Dienstag ein Großfeuer, das den ganzen Betrieb vernichtete. Durch die Zerstörung des Betriebes ist eine große Anzahl von Arbeitern arbeitslos geworden. Es wird vorsätzliche Brandstiftung vermutet.

Bitterfeld, 18. Mai. (Ein Kind erstickt). Im benachbarten Raguhn hatte Frau Möbes ihr vier Monate altes Kind zum Schlafen niedergelegt. Nach dem Erwachen hat sich das Kind offenbar aufrichten wollen, ist dann aber zwischen die Federbetten gefallen und dort erstickt. — Ein Baukahn, der zu Uferbauten an der Mulde hinter der Mühle benutzt wurde, kippte infolge der Strömung an einer ziemlich tiefen Stelle um. Die Insassen konnten sich retten.

Vermischtes.

Die eigene Schwester geheiratet. Der seltsame Fall einer Geschwisterehe, auf den wohl kein Paragraph des Reichsstrafgesetzbuches Anwendung finden dürfte, wurde dieser Tage in der Pfalz aufgedeckt. In Kaiserslautern wurde ein Mann verhaftet, der nach vorausgegangenem Streit mit seiner Schwiegermutter (die, wie sich später herausstellte, seine eigene Mutter ist) angezeigt worden war, seine eigene Schwester geheiratet zu haben. Der Mann wurde nach halbstündigem Verhör wieder entlassen, da ihm keine bewußt strafbare Handlung zur Last gelegt werden konnte. Dem Vorgange liegen folgende Geschehnisse zugrunde: Der Mann wurde als uneheliches Kind bei fremden Leuten in Bayern erzogen. Die Mutter, die sich nicht um ihr Kind kümmerte, schenkte später einer Tochter das Leben, die in der Zeit nach dem Kriege in Landau als Kellnerin tätig war. Inzwischen war der junge Mann glücklich wieder aus dem Kriege zurückgekehrt und lernte in Landau die Kellnerin, also seine eigene Schwester, kennen. Beide wußten nicht, daß sie Geschwister seien, und heirateten. Auf diese Weise wurde seine Mutter zugleich Schwiegermutter.

Im Kampf um die Tänzerin. Im Zirkus Busch in Berlin hatte eine der Balletttänzerin ihre Neigung einem Statisten zugewandt. Sechs Stallburschen vergaßen das dem Beglückten umsomehr, als ein Statist von ihnen nicht für voll angesehen und als Außenseiter betrachtet wird. Also sollte er einen „Denkzettel" erhalten. Als die sechs mit Mistgabeln und ähnlichen Waffen auf ihn eindrangen, zog der Bedrohte jedoch einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Verletzt wurde niemand und die sechs Stallburschen verschwanden. Der Statist wurde zunächst festgenommen, nach Klarstellung des Sachverhalts aber wieder freigelassen.

Der Deutsche Kundfunk
Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil.
Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0006

Georgetown, die tote Silberstadt.

Von John Lassen.

Amerika?? Ja; Amerika!!! Und dennoch . . . Eine tote Stadt! Georgetown, im Staate Colorado. Wie ist dies nur möglich? Wie kann hier, in Amerika, im jungen Weltteil, eine Stadt sterben?

Eine tote Stadt . . . Was dies wirklich bedeutet, kann sich nur vorstellen, wer bereits in einer Stadt war, die der Feind evakuiert hat, die von Bomben heimgesucht worden ist. Und wo nur jene Leute zurückgeblieben sind, die nichts mehr zu verlieren hatten.

Der Zug hält. Man steigt auf der kleinen Station aus und wird gleich durch den ersten Anblick in Erstaunen versetzt, — das sich gegenüber dem Bahnhofe befindliche Restaurant ist geschlossen. Doch ist es nicht nur geschlossen; das Dach ist an mehreren Stellen vom Winde fortgetragen, der Verputz abgefallen. Die Main Street (Hauptstraße). Ringsum hohe Berge. Auch die Hauptstraße führt bergig hinan. . . Häuser. Niedrige Häuser. Bretter an Stelle der Fenster. Große Buchstaben verkünden: „Dieses Haus ist zu verkaufen". — „Dieses Haus ist zu vermieten". Geschäfte? Ich sehe blos drei. Das erste ist eine große Lebensmittelhandlung. Das zweite kann ein kleines komplizierteres Geschäft genannt werden: Zeitungsstand, Kurzwarenhandlung, Papierhandlung und Friseurstube. Vereinigt alle diese Geschäfte. Das dritte ist ein Hutgeschäft, kombiniert mit Schuhwaren. Dann folgen noch einige Läden. Doch sind alle leer, zu vermieten. Zu verkaufen. Die Zettel bieten die Geschäfte unsäglich hoffnungslos an!

*

Was hat die Stadt getötet? Das Silber. Georgetown hatte einst siebentausend Einwohner. Die letzte Volkszählung wies nur noch siebenhundert auf, doch ist leither die Zahl der Bewohner noch rasender zurückgegangen. Die Stadt wurde vom Silber getötet, von diesem gleißenden Metall. Die Krankheit begann am Ende des vorigen Jahrhunderts. Im selben Maßstab wie der Preis des Silbers ging die Zahl der Einwohner zurück. Das Silber tötete die Stadt. Einst wurde darüber gestritten, ob Denver oder Georgetown die Hauptstadt von Colorado sein soll. Heute zählt Denver 256 491 Einwohner.

*

Die Silbergruben. An der Bergwand gähnt der Grubenrachen. Der Eingang ist im Verfall. Das Holzgerüst verfault. Das Geleise der Grubenhunde verkrümmt, verrostet. Die Grube ist gestorben. Hier und dort gähnen noch ein bis zwei ähnliche Löcher. Gleich Wunden an einem lebenden Berg. In ganz Georgetown arbeitet ein einziges Bergwerk mit siebzehn Mann. Dies ist alles, was von der einstigen Pracht zurückblieb.

*

Die Grube heißt „Griffith". Ueberall Verfallserscheinungen. Die Gesellschaft ist der Meinung, daß sich hier das Fördern des weißen Edelmetalls noch lohne, — den Preis dieser Ansicht jedoch müssen die Arbeiter bezahlen. Die Gesellschaft läßt nämlich, um das Unternehmen recht rentabel zu gestalten, keinerlei Ausbesserungen vornehmen. Die Grubenhunde sind altmodisch, primitiv. Springen jeden Augenblick aus dem Geleise. Das Bergwerk ist feucht. Stellenweise müssen die Bergleute bis zu den Knöcheln durchs Wasser waten. Unfälle sind an der Tagesordnung. An dem Edelmetall klebt Arbeiterblut. Niemand will hier arbeiten. Die Sklaven des Silbers wechseln dauernd. Die kräftig gebauten Proleten aus Denver werden hierher gelockt. Und sie kehren blaß, bleich, gebrochen nach Denver zurück.

*

Ich bleibe vor dem Schaufenster des Friseurladen-Zeitungsstandes stehen. Im Schaufenster ein Orangenbaum. Ein winziger Orangenbaum. Mit vielen, vielen Orangen. Schönen, großen Orangen. Ein alter Herr spricht mich an. Der Friseur-Zeitungsverkäufer. Es stellt sich heraus, daß er ein Deutscher sei und achtundachtzig Jahre auf dem Buckel trage. In Georgetown lebte er bereits seit einundfünfzig Jahren. Ein schönes Stück Zeit. Ein ganzes Menschenleben. Er läßt sich nicht lange bitten, mir etwas vom alten Georgetown zu erzählen. Er breitet die Arme weit aus, stößt einen tiefen Seufzer hervor, als spräche er von einer alten Liebe. „O, Georgetown war noch vor zwanzig Jahren ganz anders. Aber die Stadt ist gestorben. Georgetown ist eine tote Stadt. Einst hatte ich einen schönen Zeitungsstand. Damals reichte diese Beschäftigung aus. Der Zeitungsstand genügte. Wie aber dann die Jahre dahingingen, mußte ich immer mehr dazu nehmen, um mein Auskommen zu finden." Im Laden ist eine Sammlung zu sehen. Mineralien, Münzen, in einem Kuhbauch gefundene Nägel. Indianerbroschen. Ich spendete für die Sammlung ein Pfennigstück. Für diese Rarität war er äußerst dankbar. — „Einst wurden für ein Lot (Bauplatz) tausend Dollar bezahlt, heute gibt kein Mensch fünfundzwanzig dafür. Doch leben noch immer Optimisten die glauben, daß der Wert des Silbers noch einmal steigen werde" — seufzte er — „lange Zeit glaubte auch ich daran. Inzwischen wurde ich alt. Glaube es jetzt nicht mehr." Ein Kunde kam. Der hunderjährige alte Herr machte sich flink wie ein junger Geselle ans Rasieren . . .

*

Auf der Main Street befindet sich die Post. Einen Briefträger gibt es hier nicht. Jeder holt sich selbst seine Briefe. Das ist keine große Arbeit und immerhin eine Zerstreuung. Die Post ist der Sammelplatz der Stadt. Hier werden die Hauptereignisse des Tages besprochen. Die Stadtneuigkeiten. Hier befindet sich das Herz der Stadt. Jeder weiß hier alles. Wieviel Touristen die Stadt besucht haben. Wieviel Gäste das Alpine Lodge hatte. Was ein Mittagessen im Hotel Paris kostet. Wann das Hotel Wallis seine Pforten schließt. Welches Haus wieder frei geworden ist. Hier braucht man keine Zeitung. Die Post ist die Zeitung. Hier stehen die Männer herum. Hier lassen sich die Stadtschönen bewundern.

*

An der Ecke der Main-Street und der 7. Straße befindet sich eine Firma: ein Transportunternehmen. Ich mußte mein Gepäck an die Bahn schaffen lassen. In der Wagenremise blieb mein Auge an einem Leichenwagen haften. „Sie haben auch ein Bestattungsinstitut?" — fragte ich. — „Ja" — lautet die Antwort.

„Und wie geht das Geschäft?"

„Ich kann nicht klagen. Wohl leben die Leute hier lange, sterben aber doch einmal. Und es gibt hier viel alte Leute. Ich habe auch für morgen eine Leiche.

*

Morgen wird wieder der Leichenwagen durch die Stadt fahren. An einem Hause mehr wird der Zettel hängen: „Dieses Haus ist zu verkaufen". Und wenn ich nächstens abermals nach Georgetown komme, wird es hier noch mehr Häuser mit geschlossenen Fenstern geben. Verfallene Häuser. Tote Häuser.

Denn die Stadt ist tot. (Mit besonderer Erlaubnis des Freidenker-Verlages, Leipzig, dem Buche „Das andere Amerika" von John Lassen, entnommen. Preis Mk. —.75).

Aus dem Gerichtssaal.

Sitzung vom 18. Mai.

Des Vaterlandes Dank ist euch gewiß. Ein Schwerkriegsbeschädigter war vom Oschersleber Amtsgericht wegen Beleidigung zu 100 M Geldstrafe verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Um einen Rentenanspruch durchzukämpfen, mußte sich der Angeklagte einer Untersuchung seitens eines Regierungsmedizinalrates unterziehen. Er behauptet nun, von dem Beamten sehr oberflächlich und fahrlässig untersucht worden zu sein. Er richtete deshalb, weil sein Gesuch auf Rentenerhöhung auf Grund der Untersuchung abgelehnt wurde, eine Eingabe an den Reichspräsidenten, in der es hieß, der Arzt habe während der Konsultation geraucht usw. Durch diese Behauptungen fühlte sich der Arzt beleidigt. Der Staatsanwalt meinte, die Beamten müßten vor den überhandnehmenden Angriffen des Publikums geschützt werden und deshalb sei die Berufung zu verwerfen. Das Gericht schloß sich dem an und ließ es bei diesem sehr harten Urteil bewenden. Hat man daran gedacht, daß ein Schwerbeschädigter ein leidender Mensch ist. Soll er etwa diese außerordentliche Geldstrafe von seiner Rente bezahlen. Eine Revision dieses Urteils wäre sehr notwendig.

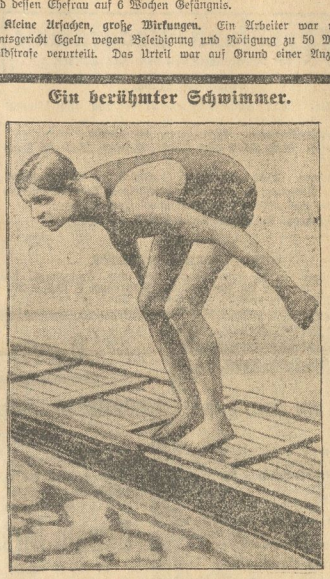
Spargellieb haber. Ein Landwirt hatte mehrere Tage, wenn er morgens zu seinem Acker ging, mehrere Leute gesehen, die ihm Spargel entwendeten. Jedesmal, wenn sie gesehen wurden, setzten sie sich auf einen mitgebrachten Wagen und verschwanden im sausenden Galopp. Schließlich gelang es aber doch, eine Frau zu fassen. Es stellte sich dann heraus, daß ein Bäcker mit seinem Fuhrwerk morgens in aller Frühe nach dem Felde rausfuhr und dabei seine Frau und noch zwei andere Frauen zum Spargelstehlen mitnahm. Die Angeklagten wollen nur einmal dort gewesen sein. Es wurde aber nachgewiesen, daß es öfter gewesen ist. Außer dem Diebstahl hatten die Leute durch unsachgemäßes Stechen des Spargels die ganze Kultur verwüstet, sodaß dem Landwirt ein großer Schaden entstanden ist. Das Urteil lautete gegen die beiden bereits vorbestraften Frauen auf je 3 Monate, gegen den Bäcker auf 1 Monat und dessen Ehefrau auf 6 Wochen Gefängnis.

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Ein Arbeiter war vom Amtsgericht Egeln wegen Beleidigung und Nötigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil war auf Grund einer Anzeige eines Feldhüters erfolgt. Danach will dieser den Angeklagten auf einer fremden Wiese mit einem Gewehr gesehen haben. Als er ihn daraufhin kurze Zeit später mit einer Anzeige gedroht habe, soll der Angeklagte dem Feldhüter gedroht haben, er werde ihn in die Bode werfen. Auch sonst sonst soll er sich noch beleidigend geäußert haben. In der ersten Instanz war nur der Feldhüter als Zeuge geladen und hatte dort unter Eid diese Aussagen gemacht, die er auch heute wiederholte. Dem Angeklagten standen heute aber vier Zeugen zur Seite, die bei dem Vorfall zugegen waren und alle aussagten, der Angeklagte sei nicht auf der Wiese gewesen und habe den Feldhüter auch nicht bedroht. Daraufhin mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Welche von den beiden Parteien einen Meineid geleistet hat, wird wohl nun wahrscheinlich das Schwurgericht noch feststellen müssen.

*

— Justizbeamten und das Publikum. Es ist in neuerer Zeit wiederholt darüber geklagt worden, daß der persönliche Dienstverkehr in den Amtsstuben der Justizbehörden sich nicht immer in den Formen abspielt, die den Rechtsuchenden gegenüber am Platze sind. Deshalb hat der preußische Justizminister in einem kürzlich herausgegebenen Erlaß die beteiligten Beamten nachdrücklichst auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Dienstverkehr jede Schroffheit zu vermeiden und durch entgegenkommendes freundliches Benehmen der Bevölkerung die Abwicklung ihrer Geschäfte zu erleichtern. Es ist eine bekannte Tatsache, so heißt es in dem Erlaß, daß alle Schichten der Bevölkerung in der überwiegenden Mehrheit nur mit einer gewissen Scheu sich an die Behörden wenden und sich nur ungern, gleichviel in welcher Eigenschaft, an der Dienststelle einer Behörde persönlich einfinden. Die Hauptursache für diese wenig erfreuliche Erscheinung liegt zweifellos in der Befürchtung, unangemessen behandelt zu werden. Sache der Beamten ist es daher, solchen Vermutungen den Boden zu entziehen und den Nachweis zu erbringen, daß sie grundlos sind. Höflichkeit im schriftlichen und mündlichen Verkehr ist zudem besonders geeignet, das Vertrauen zur Behörde zu stärken und damit auch den Geschäftsverkehr zu vereinfachen. In dem gleichen Erlaß wendet sich der Minister gegen das Ueberhandnehmen des Tabakrauchens in den Diensträumen der Justizbehörden, wodurch vielfach die Sicherheit der Akten gefährdet wird und die unerläßliche Rücksichtnahme auf das Empfinden der Bevölkerung und des nichtrauchenden Teils des Personals außer Acht gelassen wird. Das Tabakrauchen ist in allen dem Verkehr offen stehenden Räumen, also auch in Auskunftsstellen, während der Zeit des Verkehrs zu unterlassen.

Ein berühmter Schwimmer.



Arne Borg,

der am Sonntag in Berlin wieder seine große Ueberlegenheit im Freistilschwimmen zeigte. Arne Borg hat etwa 10 Weltrekorde aufgestellt.

Aus der Partei.

Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen. Anläßlich der Tagung am 2. und 3. Juni in Breslau treffen sich die parteigenössischen Delegierten am 1. Juni nachmittags 5.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17. Die Breslauer Parteiorganisation legt Wert darauf, die delegierten Genossen besonders zu begrüßen. Wir bitten, bestimmt und pünktlich dieser Einladung Folge zu leisten. Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand (SPD.).

Giovanni Lerda gestorben. In Turin starb unerwartet an Herzlähmung der Gatte der Genossin Oda Lerda-Olberg, Giovanni Lerda, im 74. Lebensjahre. Lerda hatte der Sozialistischen Partei angehört, bis ihn ein Parteibeschluß zwang, zwischen der Zugehörigkeit zur Partei und der zum Freimaurerorden zu wählen. Er zog die zweite vor und schied aus der Partei aus. Seitdem war er politisch nicht mehr hervorgetreten. Vor einigen Monaten übersiedelte er mit seiner Gattin von Rom nach Turin, da für die Familie das Leben in der Hauptstadt des Faschismus nicht mehr zu ertragen war.

Kalender der Arbeiter-Sport- und Bildungs-Vereine von Halberstadt.

Arbeiter-Sport-Kartell (Mitglied der Zentral-Kommission für Arbeiter-Sport- und Körperpflege, Berlin). 1. Vorsitzender: Otto Ühlmann, Krebsscherre 2.

Turn- und Sport-Verein „Freiheit", Halberstadt und Wehrstedt. 1. Vorsitzender: Karl Denzer, Johanneskloster 3. Vereinslokal: W. Ruhberg, Braunschweigerstr. Uebungsstunden in der Turnhalle Bleichstraße. Mitglieder: Damen und Herren Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr. Jugend: Freitags von 5½—7½ Uhr. Jeden 2. Sonnabend im Monat Versammlung.

Ringsport-Verein 1911. 1. Vorsitzender: Karl Brauns, Südstraße 51. Vereinslok.: Schützenwall. Uebungsabende Dienstags und Freitags 6—8 Uhr für Schüler, 8—10 Uhr alle anderen Mitglieder im Ringen, Boxen, Heben, Artistik, Jiu-Jitsu und Leichtathletik. Jeden 2. Freitag im Monat Versammlung.

Arbeiter-Schwimm-Verein „Wasserkrenze". 1. Vorsitzender Fritz Schmidt, Wernigerödertstraße 33. Uebungsabende in der städtischen Badeanstalt: Montags von 8—10 Uhr; Damen. Sonnabends 8—10 Uhr; Herren. Jeden 2. Mittwoch im Monat Versammlung bei W. Ruhberg.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. 1. Vorsitzender: Otto Müller, Beckerstraße 3. Uebungsstunden jeden Montag und Donnerstag von 7—10 Uhr im Schützenwall. Jeden 2. Sonnabend im Monat Versammlung bei O. Bollmann, Bakenstraße 63.

F.-C. „Burgund" 09. 1. Vorsitzender: W. Schulze, Bakenstr. 50. Vereinslokal: O. Bollmann, Bakenstraße 63. Spielersitzung jeden Dienstag.

F.-C. „Alkania" 1912. Zuschriften: Ernst Herdam, Hugstraße 2. Vereinslokal: Restaurant zum Anger, Braunschweigerstr. 38. Spielersitzung jeden Dienstag 8 Uhr. Versammlung jeden 1. Freitag im Monat.

Gesang-Verein „Sängerbund". 1. Vorsitzender: Karl Schubardt, Burchardistraße 19. Uebungsabend für Frauenchor: Montags. Männerchor: Dienstags von 8—10 Uhr im „Gewerkschaftshaus", Gerberstraße.

Volkschor Halberstadt. 1. Vors.: Walter Wiedebusch, Franzisканerstraße 17. Uebungsstunden: Donnerstags von 8—10 Uhr in der Knaben-Mittelschule, Domplatz.

„Sängerheim". 2. Vorsitzender: Karl Politz, Lieberkühnstraße 2. Uebungsstunde: Jeden Freitag 8 Uhr bei W. Ruhberg.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde". 1. Vorsitzender: Gustav Worth, Am Kanonenberg 8. Zusammenkunft jeden Donnerstag abend im Marie Hauptmann-Stift.

Freie Volksbühne. 1. Vorsitzender: Wilh. Kaufmann, Judenstr. 27. Uebungsabende: Dienstag und Freitag 8—10 Uhr im Odeum.

Theater-Verein „Thalia". 1. Vorsitzender: Hermann Roje, Judenstraße 27. Uebungsabende: Montags und Donnerstags 8½—10½ Uhr im „Odeum".

Arbeiter-Samariter-Kolonne. 1. Vorsitzender: Karl Fischer, Johanneskloster 7. Techn. Leiter: Otto Rieche, Harzstraße 6. Uebungsstunde jeden Montag 8 Uhr im Plantagengarten.

Arbeiter-Schachklub. 1. Vorsitzender: Otto Geintz, Voigtei 21. Uebungsstunden jeden Mittwoch 7½ Uhr bei W. Ruhberg.

1. Bandonion-Orchester-Verein, Halberstadt. 1. Vorsitzender: Walter Wiedebusch, Franziskanerstr. 17. Uebungsstunden jeden Mittwoch abend 8—10½ Uhr im „Wiener Hof".

Freie Radler-Vereinigung 1923. 1. Vors.: Alfred Rummel, Spiegelstraße 58. Uebungsabende der angeschlossenen Vereine jeden Abend (außer Sonnabend) von 8 Uhr ab bei W. Ruhberg.

Musik-Verein „Einigkeit". 1. Vorsitzender: Hermann Müller, Wernigerödertr. 12 II. Uebungsabend Montags und Donnerstags 8½—11 Uhr im „Gewerkschaftshaus".

Aenderungen im Kalender haben die Vereine selbst der Redaktion des Tageblatts zu melden.

„Volkssport"

Montag-Morgenzeitung für die Provinz Sachsen, die Länder Braunschweig und Anhalt.

Die Zeitung der Arbeiter-Sportler

Der „Volkssport" wird Montags früh in allen größeren Orten des Verbreitungsgebiets zu haben sein. Ausführliche Berichte über alle Ereignisse in der Welt des Arbeitersports.

Aktuelle allgemeine Nachrichten vom Sonnabend und Sonntag

Bezugspreis vierteljährl. 1.80 M. zuzüglich des Bestellgeldes

Preis der Einzelnummer 15 Pfg.

Bezug durch die Post und durch die Sportvereine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0007

Gauzusammenkunft der Jungsozialisten in Aschersleben.

Auf Sonntag, den 22. Mai d. Js., vorm. 10 Uhr wird nach Aschersleben, Neuer Kaffeegarten eine Konferenz sämtlicher Ortsgruppenleiter, sowie der Delegierten der Gruppen zur Reichskonferenz in Dresden einberufen. Auf dieser Zusammenkunft soll eingehend zu der bevorstehenden Reichskonferenz Stellung genommen werden. Ferner ist es erforderlich, daß die weitere Ausgestaltung der Gauarbeit besprochen wird. Wünsche in dieser Hinsicht sind den Teilnehmern auf den Weg zu geben. Es wird Beschickung durch sämtliche Gruppen der Jungsozialisten des Bezirks erwartet.

Interessierte junge Parteigenossen aus Orten, in denen noch keine Jungsozialistengruppen bestehen, sind ebenfalls willkommen.

Mit Parteigruß!

Die Gauleitung. J. A.: Karl Keune.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. (Sport). Heute abend von 6—8 Uhr ist auf dem Sportplatz Spiegelsbergen Ueben zum Jugendtag und Spielen.

Sprechchor. Heute abend 8 Uhr auf der Volksmiese Probe. Alles muß pünktlich ½8 Uhr an der Ecke Fürstenhof sein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreiskonferenz für den Kreis Halberstadt!

Am Sonntag, den 22. Mai, vormittags 10 Uhr, findet beim Kameraden Otto Bollmann, Halberstadt, Bakenstraße 63, eine Konferenz für den Kreis Halberstadt statt.

Tagesordnung:

1. Das Reichsbanner und seine Gegner. Referent: Gausekretär Ernst Wille-Magdeburg.
2. Unsere Aufgaben im laufenden Jahre. Referent: Rudolf Köchig, Kreisleiter, Halberstadt.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Konferenz hat jede Ortsgruppe mindestens einen Delegierten zu entsenden. Wie immer können auch an dieser Konferenz Kameraden als Gäste teilnehmen und es wird ersucht, von diesem Recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Die Mitgliedskarte ist als Ausweis mitzubringen. Es wird gebeten, überall zu der Tagung Stellung zu nehmen und die Delegierten zu bestimmen. Jeder Ortsverein muß vertreten sein.

Frei Heil!

Rudolf Köchig, Kreisleiter, Halberstadt, Burchardistr. 23.

Halberstadt. (Spielerkorps.) Heute abend 7½ Uhr im Odeum Ueben sämtlicher Spielleute. Am Sonntag morgen treten alle Spielleute um 7 Uhr beim Kameraden O. Vollmann an.

Halberstadt. Die zu heute angesetzte Kameradschaftsführersitzung kann umständehalber nicht stattfinden. — Auf unsere am Freitag abend im Gewerkschaftshause stattfindende Vollversammlung wird hiermit nochmals hingewiesen. Die Vorstandsmitglieder und Bezirksführer treffen sich vor der Versammlung um 7 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einer wichtigen Besprechung.

Wehrstedt. Am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr im Lokal Raeke Versammlung. Es wird bestimmt erwartet, da zwei Monate keine Versammlung stattgefunden hat, daß kein Kamerad unentschuldigt fehlt. Sehr wichtige Tagesordnung.

Osterwieck. Am kommenden Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr trifft sich der gesamte Ortsverein auf dem „Gänseanger". Auch das Trommlerkorps muß vollzählig zur Stelle sein. — Anschließend im Vereinslokal (Gewerkschaftshaus) Monatsversammlung. Da der Gausekretär Kam. Wille-Magdeburg anwesend ist und auf Tagesordnung sehr wichtige Punkte zur Besprechung und Beschlußfassung stehen, erwarten wir zahlreichen Besuch. — Wie schon an dieser Stelle bekanntgegeben, findet unser diesjähriges Volksfest am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Juni auf dem Langenkamp statt. Budenbesitzer, welche gewillt sind, auf dem Festplatz aufzubauen, müssen umgehend schriftlich beim Schriftführer Otto Kramer, Wallstraße 7, ihre Bewerbung einreichen. Später einlaufende Schreiben können nicht berücksichtigt werden.

Thale. Donnerstag, den 19. Mai, abends 7½ Uhr Vorstandssitzung im Kurhaus. (Bezirksführer auch erscheinen). Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr Versammlung im Kurhaus.

Oschersleben. Allen Ortsgruppen und Kameraden, die bereits unsere Einladung zum Kreisfest erhalten haben, teilen wir mit, daß aus wichtigen Gründen unser Kreisfest zu Pfingsten nicht stattfinden kann. Wann es nun abgehalten wird, kann im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden.

Bad Suderode. Freitag, den 20., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzen Adler". Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber haben alle Kameraden zu erscheinen.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Freitag, den 20. Mai.

Berlin. 20.30 Sinfoniekonzert, 22.30—23.30 Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20.15 Schiff ahoi (Musik, Gesang), 22.15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20.15 „Festküfen" (Gastspiel der Niederdeutschen Bühne), Uebertragung von Kiel, anschließend Uebertragung des Konzertes aus „Cölners Guten Stuben" (von Bremen).

Langenberg. 21 Wagner-Abend (Walküre, Parsifal).

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 20. Mai, abends 7¼ Uhr. Sonnabend, den 21. Mai, morgens 7½ Uhr. Sabbath-Ausgang: 9 Uhr 5 Min. Wochentage: Morgens 5¾ Uhr, abends 7 Uhr.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Nebel, ♨ Gewitter, △ Graupeln, △ Hagel, ⊜ Stille, — Ost leicht, — Ost mäßig, — Ost stark, — West leicht, — West mäßig, — West stark, — Nord leicht, — Nord mäßig, — Nord stark, — Süd leicht, — Süd mäßig, — Süd stark, — Ost-West mäßig, — Nord-Süd mäßig. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Amtliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg.
(Nachdruck verboten.)

Voraussichtliche Witterung bis 20. abends:

Das Einströmen kühler Luft aus Nordwesten, das die Temperaturen auf dem Brocken wieder bis unter Null sinken ließ, war mit einem erheblichen Luftdruckanstieg verbunden, der das über Westeuropa liegende Hoch, bis weit nach Mitteldeutschland hin vorstoßen ließ. Unter seinem Einfluß nahm die Bewölkung am Mittwoch schnell ab, doch vermochte die intensive Sonnenstrahlung die Temperaturen kaum bis auf 15 Grad emporzutreiben. Das Hoch wird weiter für unser Wetter ausschlaggebend sein, es wird uns zunächst heiteres, trockenes Wetter mit stetig fortschreitender Erwärmung bringen, doch machen sich über der nördlichen Nordsee sowie über Südfrankreich Tiefdruckgebiete bemerkbar, die allmählich in unser Wetter eingreifen werden. Bis zum Freitag abend dürfte sich ihr Einfluß jedoch auf Einsetzen und allmähliche Zunahme von Bewölkung beschränken.

Aussichten: Heiter, später langsam zunehmende Bewölkung, trocken, wärmer.

Die Kanalisationsarbeiten zur Herstellung der Kanalisationsanschlüsse an das Pumpwerk am Goldbach sollen öffentlich vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 25. Mai 1927, vorm. 10 Uhr** dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Ich impfe im Mai täglich
in der Sprechstunde **vormittags 9—10½ und nachmittags von 3—4 Uhr**
Dr. Myckert, Domplatz 21—22 Ecke Domgang

Strick-Jacken
mit Wollpelz
Pullover und Strickwesten
für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie bei mir in großer Auswahl und besten Qualitäten
sehr billig!
O. Hager, Paulsplan 2
(Kein Laden)

Ia Bernstein-Fußboden-Lackfarbe 1.65
in 7 verschiedenen Farbtönen, über Nacht steinhart. 2 Pfund-Dose . . . . . .
bei **Lack-Behrens, Dominikanerstr. 25.**

Achtung! Achtung!
Großer billiger
Fleischverkauf
fette Ware.

Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	0.80 Mk.
Schmorfleisch	Pfd.	0.90 Mk.
Rouladen	Pfd.	1.10 Mk.
Gulasch, schier	Pfd.	0.80 Mk.
Gebacktes Rindfleisch	Pfd.	0.80 Mk.
Gebacktes Schweinefleisch	Pfd.	1.00 Mk.
Schmorwurst	Pfd.	1.00 Mk.
Würstchen	Pfd.	0.80 Mk.

Wilh. Hoffmeister
Paulsstraße 5. Telephon 2659.
Vorrat bis zum Schluß.

Wer kriegsgegnerische Bücher verbreitet, dient dem Frieden!
Sorgt, daß der Krieg nicht vergessen werde!

Opfergang
von Fritz von Unruh . brosch. 3.20 ℳ
Hunderttausende verbluteten 1916 in den Hexenkesseln um die stärkste Festung der Welt „Verdun"

Gesinnung
von Friedr. Franz von Unruh, kart. 1.50 ℳ
Die Wandlung des Bruders Fritz von Unruh's vom Berufsoffizier zum Friedenskämpfer

Der Schwärmer von Bacancourt
von Otto Thielemann . . geb. 3.00 ℳ
Ein Kriegsroman aus dem Gebiet von Bacancourt, Reims, Berru und Fort de la Pompelle

Das Vergehen des Paul Wendelin
von Viktor Meyer-Eckardt, geb. 2.75 ℳ
Der Verfasser führt uns in die blutgetränkten Gefilde zwischen Ypern und Roeselaere in Flandern

Alle ehemal. Frontkämpfer, die in diesen Gebieten gelegen haben, müssen diese Bücher lesen
Zu haben in der
Volks-Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Hamster kauft frisch gefangen
Gebser, Paulsplan 29.

Bösche's Glanz-Oel
ist ein Univers.-Anstrich-Oel für **Fußböden, Treppen, Küchenmöbel** usw. Trocknet **ca. 6 Stunden steinhart** ohne nach zuklebe. Für **Parkett-Fußböden** u. **Linoleumbelag** besser als Bohnermasse, gibt nur Glanz aber keine Glätte
Billiger als Lack!!
Fritz Bösche
Breiteweg 11-12

Gestrickte
Damenbinden
vorzügl. Qualität St. 40, 50, 60 Pfg.
Bindengürtel in gr. Ausw.
J. Zirzow & Co.
Schmiedestraße 3.

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke.

Aus Wernigerode

Nachruf.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet unser Mitglied, der

Metallarbeiter

Oswald Strangfeld

im Alter von 57 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Ortsgruppe Wernigerode.

Das schöne Heim durch schöne Tapeten

Große Auswahl
Fachmännische Beratung
Tapeten-Spezialhaus
Gothe & Görtz
Breitestraße Nr. 75

Deutscher Metallarbeiter-Verband
(Bezirk Ilsenburg).
Unsere
Mitglieder-Versammlung
findet Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Lindenhof" statt.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Prima
Rindleder-Arbeitsschuhe
in verschiedenen Ausführungen
Schuhhaus Alfred Hildebrand,
Westernstraße 6.

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, dann ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist . . . . . .

Wenn Sie zu Ostern das Wetter prophezeien, dann denken Sie an diese Erfahrungsweisheit, die wohl von niemandem mehr bestritten wird. Ebenso wahr ist es aber auch, daß Sie Ihren Bedarf an Herren-, Burschen-, Knabenbekleidung, Damenmänteln usw. nirgendwo vorteilhafter decken als bei der Elberfelder Herrenkleiderfabrik. Sie haben dort nicht nur die Gewähr für tadellose Bedienung. Sie erhalten auch **3—4 Monate Kredit** und bei Barzahlung **10 Proz. Rabatt.**

Machen Sie einen Versuch! Sie werden für alle Zeiten treuer Kunde sein!

Elberfelder Herrenkleider-Fabrik
Erich Thorschmidt & Co.
Herren-, Burschen-, Knaben-Bekleidung
Berufskleidung, Herren-Artikel
Damen-Mäntel
Hauptgeschäft:
Wernigerode, Breite Straße 79
(früher Rawack)
Verkaufsstelle:
Ilsenburg, Bahnhofstraße 22
bei Alex Sattler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Reichsjugendpflege-Kursus und Reichs-Konferenz der Landeskartell-Leiter.

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege veranstaltete am Freitag und Sonnabend in Wernigerode im Harz einen Reichsjugendpflegekursus, verbunden mit einer Reichskonferenz der Landeskartelleiter. Aus allen Teilen des Reiches waren die Vertreter des Arbeitersports zahlreich erschienen. Als erster Redner sprach Gen. Schreck über „Der Idealismus in der Arbeitersportbewegung als Mittel der Jugendpflege." Die Kulturerscheinung des Arbeitersports breite sich immer weiter aus. Die Größe des Geschaffenen zeige am besten das Werk der Bundesschule in Leipzig. Radfahrerbund „Solidarität", die Naturfreunde und die Arbeiter-Samariter strebten ebenso wie die Mitglieder dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angeschlossenen Verbände der gemeinsamen Idee nach, für die Arbeiter die Welt zu erobern.

„Ueber Arbeitersport, Jugendbewegung und Jugendpflege" sprach anschließend Gen. Drees-Bremen. Der Erziehungsform der bürgerlichen Weltanschauung gelte es, eine bewußt sozialistische Erziehung gegenüberzustellen. Die körperliche Tätigkeit der Sportler müsse sich ergänzen in der geistigen Betätigung der Jugend in den Gewerkschaften und der sozialistischen Jugendbewegung. Die Jugend müsse frei und gesund an Körper, aber auch an Geist erzogen werden.

„Ueber die staatliche Organisation der Jugendpflege im Reich und in den Ländern" sprach dann Gen. Wildung. Er betonte, daß die Landeskartelle der Arbeitersportbewegung es sich angelegen sein lassen müßten, von den vorhandenen Mitteln ihr Teil zu erhalten. Die Verhältnisse in Bayern und auch in Württemberg bezeichnet der Redner als schlecht.

Im Rahmen des Jugendpflegekursus sprach schließlich noch Genossin Dr. Käthe Frankenthal-Berlin über „Sport und Gymnastik als Mittel zur Pflege der weiblichen Jugend". Ausgehend von einem historischen Ueberblick wies die Rednerin darauf hin, daß es der Nachkriegszeit vorbehalten gewesen sei, wirklich entscheidende Fortschritte auf dem Gebiete des Turnens der Frau zu bringen. Als den Herzschlag eines gesunden Turnens für die Frau bezeichnete die Rednerin die rhythmischen Uebungen. Es gelte jedoch nicht, Zierpuppen zu erziehen, sondern ein gesundes weibliches Geschlecht, das fähig ist, den wirtschaftlichen Kampf an der Seite des Mannes auszutragen. Bei dem Maß der Anforderungen dürfe man an den weiblichen Körper nicht zu große Zumutungen stellen. Genosse Gellert schloß die Tagung mit einer Mahnung an die Delegierten, sich die Ausführungen der Redner und vor allem der Rednerin als Richtschnur für das fernere Handeln zu nehmen.

Die Reichskonferenz der Landeskartelleiter wurde eingeleitet mit einem Referat des Gen. Wildung über den gegenwärtigen Stand der Arbeitersportbewegung. Zum ersten Mal lag ein gedruckter Bericht der Zentralkommission vor, den er mündlich ergänzte. Das zweite Referat, das Gen. Wildung am Sonnabend hielt, galt den „Richtlinien für die Reorganisation der Kartelle". Er stellte folgende Grundsätze auf: „Die Arbeitersportkartelle setzen sich zusammen aus den Vereinen und Ortsgruppen der Verbände, die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege e. V. angeschlossen sind. Diese wählen auf Grund der Mitgliederstärke eine Delegiertenversammlung, die aus ihrer Mitte den Kartellvorstand wählt. Im Kartellvorstand dürfen nur Verbände der Zentralkommission vertreten sein. Die sonstigen Arbeitervereine am Orte, die mit unserer Bewegung sympathisieren, können auf Kartellbeschluß zu den Arbeiten des Kartells mit herangezogen werden und je einen Vertreter in die Delegiertenversammlung entsenden. Wo mehrere Vereine des gleichen Tätigkeitsgebietes — wie Gesangvereine, Kegelvereine u. dergl. — am Orte sind, haben sich diese über die Wahl des Delegierten zu verständigen. In jeder politischen Gemeinde soll grundsätzlich nur ein Kartell bestehen. In Großstädten können sich diese in Unterkartelle gliedern. Es ist aber grundsätzlich daran festzuhalten, daß die Delegiertenversammlung des Kartells nach den oben angegebenen Grundsätzen zusammengesetzt wird, daß also die Vereine das Kartell bilden. Das Gleiche muß in den Unterkartellen der Fall sein. Zu Reichs- und Landeskonferenzen der ZK. können nur Vertreter der Verbände delegiert werden, die der ZK. angehören."

Die hierzu gestellten Anträge wurden der Zentralkommission zur weiteren Erledigung überwiesen. Daraufhin wurde die Konferenz, der für die SPD. Gen. Künstler-Berlin und für die Arbeiterjugend Gen. Albrecht beiwohnte, von dem Gen. Gellert mit einem Frei-Heil auf die Weiterentwicklung des Arbeitersports geschlossen.

*

Turnhallenweihe in Thale.

25jähriges Stiftungsfest der Turn- u. Sportvereinigung Thale a. H.

Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag, den 15. Mai, die Turnhalleneinweihung und die Feier des 25jährigen Bestehens der Turn- und Sportvereinigung (A.-T.-V.) statt. Schon am Sonnabend trafen zahlreiche Turner und Turnerinnen hier ein, die mit Trommel- und Pfeifenklang in die Standquartiere geleitet wurden. Der Kommers am Sonnabend war so stark besucht, daß es schwer war, ein Plätzchen in dem großen Saale des Restaurant „Steinbachtal" zu finden. Nachdem der Vorsitzende, Genosse Schmidt, die zahlreichen Gäste begrüßt und die vielen Glückwünsche älterer ausmärtiger Turner und Vereine bekanntgegeben hatte, ergriffen die Genossen Kreutzburg vom Bundesvorstand, Genthe vom 2. Kreis, Pechmann vom Prov.-Sportkartell Hessen-Nassau, Schrader vom Prov.-Sportkartell Sachsen, Weiß vom Bezirk Braunschweig und Oehlmann vom Bezirk Wernigerode das Wort, um Gruß und Glückwunsch zu überbringen. Mit einer reichen Fülle turnerischer Darbietungen verlief der Kommers in schöner Harmonie. In Anbetracht dessen, daß am Sonntag etwas Besonderes gezeigt werden und alles ausgeruht haben sollte, fand der Kommers um 11½ Uhr sein Ende. — Der Sonntag vormittag war ausschließlich dem Sport gewidmet. Das Geräteturnen, das ursprünglich im Freien abgehalten werden sollte, mußte wegen der herrschenden Kühle in die Turnhalle verlegt werden. Um 1 Uhr sammelte man sich zum Festzug durch die zum Teil geschmückten Straßen der Stadt. Nachdem der Vorsitzende Gen. Schmidt die ca. 3000 Gäste begrüßt hatte, sprach Grete Wenkel einen beifällig aufgenommenen Prolog. Die Festrede hielt der 2. Bundesvorsitzende Gen. Gellert. In längeren Ausführungen pries er das Werk als Arbeit einer großen Masse. Es soll eine Kulturstätte sein, in welcher Arbeit am Menschen, insbesondere die Entüchtigung der Jugend, gepflegt werde. Landrat Gen. Runge als Verwalter des Landratsamts Quedlinburg begrüßte die Erschienenen und versprach, das Werk zu erhalten und zu fördern. Ortsjugendpfleger Görlich betonte die Notwendigkeit dieser Turnhalle und gab die Ursachen bekannt, die zum Bau geführt haben. Auch für die Schulen fehlt eine Turnstätte. Mit Freude hebt er hervor, daß die Turn- und Sportvereinigung sich bereit erklärte, auch die Schulen und anderen Vereinen diese Halle zur Verfügung zu stellen. Die Jugend ermahnt er, den Leitern nachzueifern. — Im Auftrage der SPD. überbringt Stadtv.-Vorsteher Gen. Wegener die Grüße. Die 1. Gruppe des 2. Bezirks überreichte als Geschenk eine Ampel für das Sitzungszimmer. Die Arbeiterjänger des Bezirks brachten einige Lieder zu Gehör. Der Nachmittag wurde durch Massenvorführungen und Schauturnen sowie Handball und Staffeln ausgefüllt. Die Ergebnisse sind folgende:

Olympische Staffette: 800, 500, 200. Sieger Cöthen 4.25 Min. 4 mal 100. 1. Cöthen 53.3, 2. Oschersleben 54.4. Schwedenstaffette 400, 300. 1. Reinstedt 2.31.4, 2. Oschersleben 2.35.9, 3. Wesseregeln 2.41.3. — 200 Meter-Lauf. 1. Wunsch-Cöthen 26 Sek., 2. Strauß-Schwanebeck 26,7, 3. Lortge-Thale 27,8. — Weitsprung: 1. Specht-Cöthen 6.25 Meter, 2. Hopp-Wedderleben 5.46, 3. Schindler-Cöthen 5.55. Einzelkampf 800 Meter. 1. Hoppe-Reinstedt 2.24, 2. Kersten-Thale 2.32.

Turnerinnen B-Klasse. 1. Burchardi-Wernigerode 249, 2. Beseler-Thale 244, 3. Rode-Cöthen 232. Unterstufe 1. 1. Brauns-Halberstadt 273, 2. Rümmert-Halberstadt 256, 3. Schmidt-Halberstadt 253. Turner. Oberstufe 3. Brennel-Harzgerode 276, Bern-Harzgerode 256, Schmidt-Thale 243. Mittelstufe 2. Schittorn-Thale 258 Punkte, Koch-Schwanebeck 256, Grese-Thale 255. Schüler 10 bis 12 Jahre. Dölle-Thale 181, Hochgrebe-Quedlinburg 172. Schüler 12—14 Jahren. Günter-Paderborn 174 Punkte, Bernhard-Oschersleben 170, Kreese-Paderborn 153. Schülerinnen 10—12 J. Dahlhorn-Thale 106, Heyer-Thale 105, Schrank-Thale 102. Schülerinnen 12—14 J. 1. Behnke-Thale 213, 2. Kinsky-Thale 206, 3. Jahn-Thale 202 Punkte.

*

Neuer Frauenweltrekord im Weitsprung.

Bei den jüngsten leichtathletischen Damenwettkämpfen in Budapest hat Frl. Eva Lukacs beim Sprung aus dem Stand mit 2,56 Metern einen neuen Weltrekord aufgestellt. — Unser Bild zeigt die ausgezeichnete junge Sportlerin beim Sprung.

*

Schach.

Arbeiter-Schach-Klub. Am Sonntag fand hier bei Ruhberg das Spiel um die Kreiseinzelmeister statt, aus welchem der Schachgen. Hamburger Halberstadt nach einer Zeit von 3 Stunden und 12 Minuten als Sieger hervorging. Gleichzeitig fand in Halle das Spiel der Mannschaft Halberstadt gegen Dessau statt, welches Dessau mit 5½ zu 4½ Punkten gewann. Somit ist Dessau Kreismeister des 8. A.-Kreises. Stand der Kreiseinzelmeister: Bodenstein-Halle 1 gewonnen, 1 verloren, 1 Hänge, Hamburger-Halberstadt 1 gew., 1 verloren, 1 Hänge, Korner-Dessau 1 gew., 2 Hänge, Hofman-Schönebeck 1 verloren, 2 Hänge. Die beste Aussicht auf Sieg hat Korner-Dessau. Verliert er eine Partie, so ist ein Stichkampf auszutragen, welcher sehr interessant werden wird.

*

Fußball.

Am Sonntag war nur schwacher Spielbetrieb, aber trotzdem gab es eine Ueberraschung. Germania-Reinstedt (Tabellenerster) unterlag mit 6:1 gegen den Bezirksmeister Burgund 09 Halberstadt. Teutonia-Oschersleben schlug, wie erwartet, die Spielvereinigung Teutonia-Weddersleben glatt mit 6:1. Hadmersleber Sportverein trat zum Punktspiel in Wernigerode nicht an. **Teutonia-Weddersleben gegen Teutonia-Oschersleben. 1:6.** Beide Vereine traten mit stärkster Elf auf. Oschersleben an Spielerfahrung reicher, war Weddersleben zeitweise überlegen, letztere konnten trotzdem durch ihr aufopferndes Spiel gefallen. Weddersleben konnte in der 20. Minute in Führung gehen, worauf Oschersleben kurz darnach durch Handelfmeter gleichzog. Oschersleben erzielte in gleichen Abständen 5 weitere Tore.

Freie Sportvereinigung Wernigerode gegen Hadmersleber Sportverein. Letztere traten nicht an und überließen dem Gegner die Punkte. Untere Mannschaften: Teut.-Weddersleben 2. gegen Teut.-Oschersleben 2. 0:3 (0:0). Eintr.-Osterwieck 2. gegen Vorw.-Quedlinburg 2. 5:0. Fr. Sportv. Wernigerode 2. gegen Germania-Reinstedt 2. 0:4.

Bezirk Halberstadt.

Tabelle der 1. Klasse.

Vereinsname	Ort	Ausgetrag. Spiele	davon gew.	davon verl.	davon unentschieden	Torzahl	Punkte +	Punkte —
B. f. B. Sportfreunde	Thale	6	6	—	—	17:3	12	—
Germania	Reinstedt	6	5	1	—	18:9	12	—
Askania	Halberstadt	5	4	1	—	25:11	8	2
Teutonia	Oschersleben	5	3	2	—	17:7	6	4
Eintracht	Osterwieck	6	2	3	1	16:20	5	7
Fr. Sportvereinigung	Wernigerode	6	3	3	—	5:20	6	6
Teutonia	Weddersleben	6	1	5	—	14:23	4	8
Sportverein . . .	Hadmersleben	6	—	5	1	9:20	1	9
Burgund . . .	Halberstadt	7	2	5	—	9:26	0	14

Vorschau Bez. Halberstadt. Am nächsten Sonntag herrscht wieder reger Spielbetrieb. Thale, Reinstedt, Oschersleben gehen zum Endspurt über, um sich die Spitze der Tabelle zu sichern. In Reinstedt tritt B. f. B. Thale zum Punktspiel an. Beide sind ohne Punktverlust und werden einen scharfen Kampf führen. Teut.-Oschersleben hat auf eigenem Platz die Fr. Sportv. Wernigerode als Gast und werden dem Sportv. mit einer Niederlage nach Hause schicken. Eintracht-Osterwieck fährt nach Wedderslebens und stellt sich den dortigen Teutonen. Auf Wedderslebens Spielplatz ist schweres Spielen. Eintracht wird eine harte Nuß zu knacken haben. Hadmersleben ist auf eigenem Platz schwer zu schlagen. Spielanfang für alle Spiele 16 Uhr, in Hadmersleben 14.30 Uhr.

Abreise der sächsischen Rußland-Elf. Die sächsische Arbeiter-Fußballmannschaft, die den deutschen Arbeiterfußballsport während drei Wochen in Rußland vertreten wird, hat am Montag abend von Leipzig über Berlin die Reise angetreten. Die Zusammensetzung der Mannschaft ist folgende: Sparke (DSB) Tor, Müchlich (DSB), Riese (DSB) Verteidiger, Bogen (Lpzg.-Südwest), Lindner (DSB), Müller (Sachsen-Chem.) Läufer, Petruschke (DSB), Schmidt (L.-Stötteritz), Richter (DSB), Selchow (Helios-Dr.), Theuser (L.-Eutritzsch). Stürmer. Als Ersatzspieler fahren mit: Lutschky (Vorwärts-Chemnitz), Schneider (Simson-Chemnitz) und Grübner (Leipzig-West).

F.-C. Askania 1912. Am kommenden Freitag abend pünktlich 20½ Uhr findet im Vereinslokal eine erweiterte Vorstandssitzung statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder, auch die Revisoren, haben unbedingt zu erscheinen. Am kommenden Sonntag ist die 1. Elf spielfrei. Die Jugend spielt um 14.00 Uhr hier gegen die gleiche von der Freien Sportvereinigung Wernigerode. Sonntag früh 9.30 Uhr findet in Reinstedt eine Bezirksvorstandssitzung statt. Zu dieser haben die Sportg. Schubert und Sportg. Straßburger unbedingt zu erscheinen.

F.-C. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag standen sich die 1. Mannschaften von Burgund und Germania-Reinstedt im fälligen Serienspiel gegenüber. Beide Mannschaften, in stärkster Aufstellung, lieferten einen interessanten und scharfen Kampf. Um 11½ Uhr gab der Unparteiische, Genosse Linz-Askania, den Ball frei. Der Anstoß des Germanen wird sofort abgefangen. Rechtsaußen von Burgund flankt scharf aufs Tor, der Torhüter der Germanen wehrt schlecht ab und der nachsetzende Halblinke Burgunds sendet unhaltbar ein. Nach Wiederanstoß aufgeregtes Spiel der Germanen. Von Burgund sieht man nur gut eingeleitete Angriffe, bereits in der 10. Minute kann abermals durch den Halblinken der 2. Erfolg gebucht werden, dem sich durch Strafstoß der 3. anreiht. Die Germanen legen sich mächtig ins Zeug und können kurz vor Halbzeit das einzige Tor erzielen. Nach Seitenwechsel geben beide Mannschaften nochmals ihr Bestes her. Germania hatte umgestellt, doch scheiterten alle Angriffe bereits an der Verteidigung. Burgunds Elf lief in der letzten halben Stunde zur Hochform auf. Der Erfolg waren drei weitere Tore, so daß sich die Germanen mit einer 6:1-Niederlage geschlagen bekennen mußten. Bravo Burgund! Die alten Gelbgrünweißen Farben müssen im sportlichen Kampf wieder gefürchtet sein. Spiele am Sonntag, den 22. 5. 27 auf dem Sportplatz Burchardianger: Um 1 Uhr 2. Mannschaft gegen die gleiche der Sportbrüder Ausleben, um 3 Uhr: 1. Mannschaft gegen die gleiche von Ausleben. Auf das am Sonnabend in Ruhbergs Gesellschaftshaus stattfindende Frühlingsfest sei nochmals hingewiesen. Für Ueberraschungen ist gesorgt. —

Freie Sportvereinigung 1895 Wernigerode. Abteilung Fußball. Sonntag, den 22. 5. fährt die 1. und 2. M. nach Oschersleben zu den fälligen Punktspielen. Die junge Mannschaft der Sportvereinigung muß sich gewaltig strecken, wenn sie gegen die gut eingespielte Mannschaft von Teutonia Oschersleben ehrenvoll bestehen will. Abfahrt beider Mannschaften ist 10.08 Uhr vom Hauptbahnhof. Das am 1. Mai ausgefallene Spiel Fr. Sportvereinigung I. gegen Germania Reinstedt 1. findet Himmelfahrt (26. Mai) auf dem Anger statt. Der Spielbeginn ist 4 Uhr nachm.

*

Schwimmen.

A.-S.-B Wasserfreunde-Halberstadt. Bis Sonnabend müssen die Wasserballspieler ihre Pässe an den Vorsitzenden oder Kassierer abgeliefert haben. — Am kommenden Sonntag ist Anschwimmen in Osterwieck, wozu wir eingeladen sind. Wer mitfahren will, melde sich am Sonnabend in der Uebungsstunde, wo auch die Abfahrt bekannt gegeben wird.

*

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität"-Halberstadt. Am kommenden Sonntag, den 22. Mai findet in Rieder a. H. unser Bezirksfest und der Wettbewerb um die Bezirksmeisterschaften statt. Es gilt den alten Ruf unserer Ortsgruppe zu erhalten. Die Ortsgruppe beteiligt sich am Wettbewerb in fast allen Sportarten. Die Genossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Die Uebungsstunden finden von jetzt ab Montags und Donnerstags im Odeum statt. Heute abend darf keiner fehlen. Es ist die letzte Stunde vor dem Wettbewerb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0009

Bezirksradfahrerfest des Gau 11 — Bezirk 10.

Unsere Arbeiter-Radfahrer veranstalteten am 14. und 15. Mai 1927 ihr Bezirksradfahrerfest. Im festlich geschmückten Stadtparksaal in Oschersleben waren die Gäste am Sonnabend zu einem Kommers versammelt. Das Stadtorchester unter Leitung seines Dirigenten H. Unger eröffnete den Abend. Es folgte dann die von der „Freien Volksbühne" aufgeführte Operette „Wenn's Mailäufer'l weht". Die Rollen waren sehr gut besetzt. Die Aufführung fand starken Beifall. Nach dem Theater schloß ein Ball den gut gelungenen Abend. — Der Sonntag sollte der ernsten Arbeit gewidmet sein. Am Morgen fand die Austragung der Wettkämpfe statt. Das 50-Kilometer-Fahren konnte infolge des schlechten Wetters nicht ausgeführt werden. Im 2 Kilometer-Rennen errang den Sieg Karl Nas-Barneberg. Aus dem 100 Meter Langsamfahren ging Rich. Berdick-Hadmersleben als Sieger hervor. Am Nachmittag fand ein Umzug statt. Darnach versammelten sich die Vereine zur Austragung der Bezirksmeisterschaft im Saalsport im Stadtpark. Der Bezirksleiter, Genosse Jeddicke-Barneberg, begrüßte die Erschienenen. Gausportleiter Genosse Ayl-Magdeburg betonte in einer Ansprache, daß besonders die Zahl der Jugendlichen in unseren Reihen sich bedeutend vermehrt hat. Es begannen sodann die Kämpfe und anschließend wurden folgende Meisterschaften verkündet: Verein Schermke errang die Bezirksmeisterschaft mit folgenden Leistungen: gemischte Damenriege 50 Punkte, Schülerriege, 11—13 Jahre, 46 Punkte, Kunstreigen Kl. B 60.36 Punkte. Ferner erhielten im Schulreigen-Barneberg 43 Punkte, (Bezirksmeister). Schulreigen gem. 32 Punkte. Das Radballspiel Hadmersleben—Barneberg 4:3 gewann Barneberg (Bezirksmeister). Am Abend schloß ein großer Festball das harmonisch verlaufene Bezirksfest der Arbeiterradfahrer. —

*

Ringen : Heben : Boxen.

Ring-Sport-Verein 1911. L. A. A. Die Mitglieder treffen sich Donnerstag, abends um 19 Uhr, zum Ueben auf dem Sportplatz Burchardianger.

Auf nach Oschersleben. Am Sonnabend, den 21. Mai fährt unsere erste Ringermannschaft nach Oschersleben zum Städtewettkampf in folgender Aufstellung: Bantam Fritz Spillecke, Federgew. Otto Heine, Leichtgewicht Erich Schenk, Leichtm. Arno Bösche, Halbschw. Gustav Hartick, Schwergew. Heinrich Brinkmann. Von den Vorkämpfern fahren: Federgew. Gröhling, Leichtgew. Fiege, Leichtgewicht Patzlaw und Weltergew. Heine. Treffpunkt 6.15 Uhr am Bahnhof.

Internationaler Ringkampf. Eine ungarische Ring- und Vorländermannschaft trat am Sonntag in Chemnitz gegen eine entsprechende Städtemannschaft an. Die Ungarn waren technisch auf der Höhe und ließen den Chemnitzer keinen Sieg zukommen. Im Bantamgewicht mußte Felber-Chemnitz von Aranyiljos zwei Punktniederlagen hinnehmen, ebenso Jonner von Skerlecz. Im Leichtgewicht errang Harmat-Ungarn gegen Hartwig-Chemnitz einen Punktsieg und einen vollen Sieg. Oblat-Ungarn und Roßmeißl-Chemnitz kämpften in der ersten Runde unentschieden, in der zweiten Runde siegte Oblat. Matura-Ungarn und Lindner-Chemnitz kämpften in beiden Runden unentschieden. Im Schwergewicht siegte Szelty-Ungarn über Nötzel-Chemnitz in beiden Runden. Das Endergebnis war 19:5 für Ungarn. Den Abschluß bildeten drei Vorkämpfe zwischen einheimischen Sportlern und einige Jiu-Jitsu-Kämpfe.

Die ungarische Mannschaft kämpft in den Tagen vom 20. bis 25. Mai in den sächsischen Städten Limbach, Gelenau, Planitz und Auerbach und anschließend in Detmold.

*

Notizen.

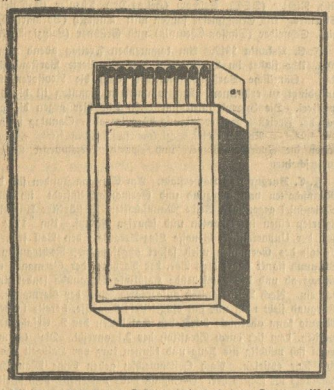
Arbeiter-Sportkartell Wernigerode a. H. Die Techniker aller angeschlossenen Vereine treten am Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, zu einer dringenden Sitzung zusammen. Am Dienstag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, gemeinsame Sitzung mit dem Sängerkartell. Dazu müssen alle Delegierten und die Vorsitzenden der Vereine unbedingt erscheinen.

Reichskonferenz des Deutschen Arbeiter-Theater-Bundes. Die Ostern 1927 in Leipzig abgehaltene Reichskonferenz hat gleich dem letzten Bundestag unsere für die Zukunft zu lösenden Probleme einer eingehenden Behandlung unterzogen. Durch einstimmige Annahme von Resolutionen gegen das sogenannte Schmutz- und Schundgesetz, gegen das in nächster Zeit im Reichstag zur Verhandlung kommende Gesetz zum Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, gegen die gerichtliche Verfolgung linksgerichteteter Schriftsteller und Verleger, sowie die Verurteilung der Vorkämpfer des Proletariats in Amerika, Sacco und Vanzetti, gab die Konferenz ihrer Ansicht Ausdruck. Resolutionen. „Die Reichskonferenz des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes (Ostern 1927 in Leipzig) erhebt hiermit schärfsten Protest gegen das sogenannte Schmutz- und Schundgesetz, sowie gegen das in nächster Zeit im Reichstag zur Verhandlung kommende Gesetz zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten. Diese Gesetze stellen eine Knebelung der Geistesfreiheit dar, und sind, wie es ja die Praxis in letzter Zeit bewiesen hat, ausschließlich gegen die proletarische Jugend gerichtet. Die Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes werden aufgefordert, sämtliche Aktionen, gleichwie von welcher Seite dieselben in die Wege geleitet werden, zu unterstützen." — „Die Ostern 1927 im Leipziger Volkshaus tagende Reichskonferenz des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes protestiert gegen die in letzter Zeit immer häufiger auftretende Verfolgung der linksgerichteten Schriftsteller und Verleger durch die deutsche Klassenjustiz. Die ungeheuerlichen Urteile in letzter Zeit beweisen, daß der Klassenstaat alle Mittel anwenden will zur Unterdrückung der „verfassungsmäßig garantierten" Geistesfreiheit. Die Arbeiterschauspieler stellen sich Seite an Seite mit den linksgerichteten Schriftstellern und Verlegern und protestieren gleichzeitig gegen die in letzter Zeit auftretenden Verbote ihrer Veranstaltungen. „Der amerikanische Kapitalismus will zwei der tatkräftigsten Vorkämpfer des Proletariats beseitigen, Sacco und Vanzetti wurden wegen angeblichen Mordes zum Tode verurteilt. Trotzdem nachgewiesen ist, daß die beiden Genossen nichts mit diesem Morde zu tun haben, daß es der amerikanischen Justiz nur auf ihre Beseitigung ankommt, trotzdem der wirkliche Mörder sich selbst gemeldet hat, lehnen die Gerichte eine Wiederaufnahme des Verfahrens ab. Es gilt darum, die überall erhobenen Proteste zu verstärken, um die beiden Klassenkämpfer vor der Hinrichtung zu bewahren. Die Reichskonferenz des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes verlangt, daß der bevorstehende Justizmord nicht ausgeführt und das Verfahren unverzüglich wieder aufgenommen wird."

Sportler! Werbt für Eure Zeitung!

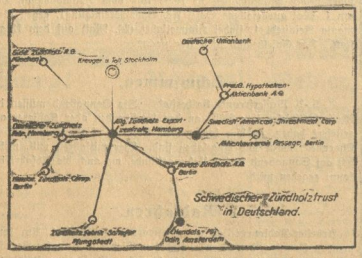
Vom Schwedenhölzchen zum Schwedentrust.

Der mit englisch-amerikanischem Kapital arbeitende Schwedentrust, eine der größten industriellen Zusammenballungen der Welt, baut sich auf der Herstellung des kleinen unscheinbaren Streichhölzchens auf. Im Grunde genommen vollzog sich die ungeheure Entwicklung des riesigen Trusts mit Hilfe einer sinnreichen Konstruktion, der sogenannten Komplettmaschine. Sie stellt gewissermaßen die moderne Massenerzeugung in Reinkultur dar.



Gerade während des Krieges und nach dem Kriege griff der Trust, begünstigt durch die europäische Inflation, weit in die Wirtschaften der europäischen Länder ein. Neuerdings faßte er in Polen und in Frankreich Fuß. In Deutschland selbst machte ihm die bürgerliche Regierung durch das sogenannte Zündholzsperrgesetz das Eindringen äußerst leicht. Mit dem Zündholzsperrgesetz schafft man nichts anderes als ein Zwangssyndikat, das vom Schwedentrust durchaus beherrscht wird. Das deutsche Fabrikantentum begab sich allzu gern, um des Profits willen, unter die Fittiche des englisch-amerikanischen Kapitals. Unabhängig ist in Deutschland, abgesehen von einzelnen sonstigen Fabriken, nur noch die konsumgenossenschaftliche Zündholzfabrikation, die in letzter Zeit stark ansteigt und immerhin einen wesentlichen Bruchteil der deutschen Erzeugung umfaßt.

Unser zweites Schaubild gibt in großen Zügen die Ausdehnung, die der Schwedentrust in Deutschland genommen hat, wieder. Zum Interessentreis des Trusts gehört auch die Preußische Hypothekenbank A.-G. Ihr steht der deutschnationale Abgeordnete Franz Behrens nahe. Dieser brachte es fertig, Aufsichtsrat der genannten Bank zu sein und zu gleicher Zeit im Reichstag als

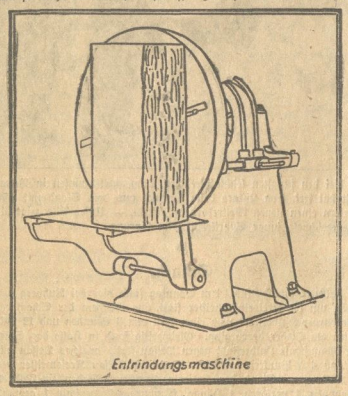


Berichterstatter die Einführung des Zündholzsperrgesetzes zu empfehlen, also in seiner parlamentarischen Eigenschaft für den Schwedentrust zu wirken. Das sind Methoden, die man mit vollster Berechtigung zum mindesten als „unfair" bezeichnen muß.

Als Erfinder des Zündhölzchens gilt Friedrich Kammerer aus Ludwigsburg. Er versuchte auch die Produktion aufzunehmen; sein Betrieb brach aber, da ihm die Mittel fehlten, zusammen. Später kam dann das Phosphorhölzchen auf. Gebrauch und Herstellung waren nicht ohne Gefahren, insbesondere litten die Arbeiter bei der Herstellung in gesundheitlicher Beziehung fürchterlich. Infolge sozialdemokratischer Initiative und des Druckes der Gewerkschaften wurde im Jahre 1908 die Phosphorzündholzfabrikation gänzlich untersagt.

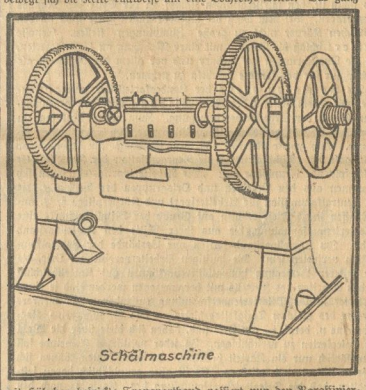
Schon um 1805 benutzte man das von dem Franzosen Chancel erfundene Tauchfeuerzeug. Es bestand aus Hölzchen, die mit einer aus Schwefel, chlorsaurem Kali, Zucker und Zinnober bestehenden Mischung überzogen waren und sich auf mit konzentrierter Schwefelsäure getränktem Asbest entzündeten. Großes Erstaunen rief auch die im Jahre 1823 von dem Jenaer Professor Döbereiner erfundene Platinzündmaschine hervor. Diese Maschine bestand aus einem mit verdünnter Schwefelsäure gefüllten Glase, welches mit einem Metalldeckel lose bedeckt war. Unter dem Deckel war ein kleiner Zylinder angebracht, in dem sich, an einem Drahte hängend in die Schwefelsäure eingetaucht, ein Zinkkolben befand. Zink in Verbindung mit Schwefelsäure erzeugt bekanntlich das so gefürchtete, leicht explodierende Wasserstoffgas. Das sich durch Umspülen des Zinkkolbens entwickelnde Gas sammelt sich in dem inneren Zylinder, wodurch die Flüssigkeit unter den Zinkkolben gedrückt wird. Durch ein im Deckel angebrachtes Röhrchen läßt man das Gas gegen einen Platinschwamm ausströmen, wodurch dieser zum Glühen gebracht wird. Das Gas entzündet sich dann an dieser Glut und brennt in einer Flamme.

Das heute allgemein bekannte Sicherheitszündhölzchen geht auf die Arbeiten des Frankfurter Professors Dr. Böttger zurück. Die Hölzchen sind fast ohne Schwefel und Phosphor. Sie werden, damit sie leicht anbrennen, in Paraffin getaucht und dann mit einer



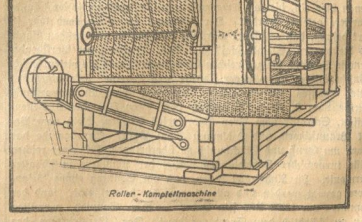
Zündmasse überzogen, die in der Hauptsache aus chlor- und chromsaurem Kali, Schwefelkies und Farb- und Füllstoffen besteht. Für die Fabrikation des Holzes selbst verwendet man am besten Espenholz, weil es strukturlos und ohne Faserung ist. Nachdem die Hölzer in der Entrindungsmaschine entrindet worden sind, werden sie in der Schälmaschine zu dünnen Platten oder Bändern geschält. Das Zerkleinern der breiten Platten besorgt die Abschlagmaschine, welche in Holzfaserrichtung die einzelnen Hölzchen in der gewünschten Abmessung schneidet. Weil für die Verarbeitung nur frisches und feuchtes Holz verwendet wird, müssen nunmehr die zugeschnittenen Hölzchen, auch Holzdraht genannt, getrocknet werden. Hierzu bedient sich die moderne Zündholzfabrikation besonders konstruierter Trockenkammern. Die Hölzchen gehen dann in eine sich langsam drehende Putztrommel, wo sie die entsprechende Glätte bekommen. Nachdem sie noch in einem maschinell betriebenen Sieb von Splittern und Bruch gründlich gereinigt worden sind, übernimmt sie die Gleichlegemaschine. Diese Maschine stellt eine Art Rüttelwerk dar und besteht aus einem trichterförmigen Kasten, unter dem sich ein zweiter mit Fächern versehener Kasten befindet. Durch ein Exzenterwerk wird der obere, gefüllte Kasten kräftig gerüttelt, wodurch sich die Hölzer in die Fächer des unteren Kastens selbsttätig ordnen.

Nach diesen Arbeitsgängen ist das eigentliche Hölzchen fertig; es wird jetzt mit der Zündmasse versehen. Hierzu bedient man sich der sogenannten Komplettmaschine. Diese automatische Maschine parafiniert die Hölzchen, versieht sie mit dem Zündkopf, trocknet denselben und macht das Zündhölzchen gebrauchsfertig. Das geht in folgender Weise vor sich: Ueber zahlreiche Querwalzen wird ein eisernes Transportband geführt. In dieser Kette ohne Ende sind nebeneinander Löcher angeordnet, etwa 130 Stück in einer Reihe und in einem Abstand von etwa 1 Zentimeter. Vor der herunterkommenden Kette ist ein mit Hölzchen gefüllter Trichter angebracht, der sie gleichmäßig auf eine Schiene verteilt, so daß vor jedem Kettenloch ein Hölzchen zu liegen kommt. Der Einstoß der Hölzchen ist doppelwirkend, indem bei jedem Hub zwei Reihen der Hölzer eingestoßen werden. Nach jedesmaligem Füllen einer Reihe bewegt sich die Kette ruckweise um eine Lochreihe weiter. Das ganz



mit Hölzchen bespickte Transportband passiert nun den Paraffinierapparat. Das Paraffinieren selbst erfolgt durch kurzes Eintauchen in das Paraffinbad, dessen Stand durch eine einfache Vorrichtung genau einstellbar ist und von einem außerhalb angebrachten Zeigeapparat leicht abgelesen werden kann. Hierdurch wird die Eintauchtiefe und der Paraffinverbrauch ganz genau übermacht. Im Walzenfunkapparat versieht man die Hölzchen mit einem roten oder braunen Zündköpfchen. Mittels eines Ventilators werden die getauchten Köpfchen getrocknet, um dann durch eine Vorrichtung sauber und gleichmäßig in die Füllkästen zu kommen.

Die Abfüllvorrichtung arbeitet vollständig selbsttätig und die Bedienung erstreckt sich nur auf die Zuführung der leeren und die Abnahme der gefüllten Kästen. Die Maschine führt die einzelnen leeren Kästen selbsttätig in die Vorrichtung ein und liefert die gefüllten Kästen wieder selbsttätig ab. Die Leistungsfähigkeit dieser Komplettiermaschine beträgt 450 000 bis 1½ Millionen



Hölzchen in einer Stunde; je nach der einzustellenden Umdrehungszahl der Maschine und nach der Dauer der Trockenzeit.

Den Reigen der fast endlosen automatischen Maschinen beschließt die Einpackmaschine. Diese ganz neu konstruierte Roller-Packmaschine bringt eine wesentliche Vereinfachung bisheriger Maschinen und liefert 2100 Pakete in einer Stunde. Nunmehr werden die Pakete in Kisten verpackt, um sie dem Verbraucher bzw. dem Handel zuzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0.90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthaus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4536 und Volksbuchhandlung (Steigerwald), Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 117. Freitag, 20. Mai 1927. 2. Jahrgang.

Erneuerung der Entente.

Was Briand und Chamberlain in London festgelegt haben.

London, 19. Mai. (EF.). In einem am Mittwoch abend vom „Foreign Office" veröffentlichten Kommunique über das Ergebnis einer mehrstündigen Unterredung, die am gleichen Nachmittag zwischen Chamberlain und Briand stattgefunden hat, heißt es, daß die beiden Staatsmänner alle zur Zeit schwebenden internationalen Fragen auf das Sorgfältigste geprüft hätten. Die Unterredung hätte einen äußerst freundschaftlichen Charakter gehabt und es wäre die vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten festgestellt worden. Die beiden Minister seien in der Lage gewesen, die Festigkeit der Entente zwischen England und Frankreich ebenfalls festzustellen und hätten zugleich die Notwendigkeit anerkannt, die Entente als gesicherte Grundlage des europäischen Friedens noch weiter zu verstärken. Im übrigen stellten Briand und Chamberlain fest, daß sie an dem Geiste des Vertrages von Locarno festhalten und weder England noch Frankreich die Absicht habe, in Bündnisse oder politische Kombinationen einzutreten, die nach Art der Vorkriegsbündnisse gegen Dritte gerichtet sein können oder geeignet wären, neue Gruppierungen in Europa zu schaffen. Die Friedensorganisation Europas müsse auf der Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens und der englisch-französischen Entente aufgebaut sein.

Paris, 19. Mai. (EF.). In Ergänzung des über die Besprechung zwischen Briand und Chamberlain ausgegebenen amtlichen Kommuniques meldet die heutige Morgenpresse, daß die Herabsetzung der Truppenzahl im Rheinland den Hauptgegenstand der Verhandlungen gebildet habe. Der „Petit Parisien" teilt mit, daß Chamberlain sich gegen eine weitere Herabsetzung ausgesprochen hat, solange Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen nicht restlos erfüllt habe.

*

Das kennzeichnet mit aller Deutlichkeit die gegenwärtige weltpolitische Situation und zugleich die Lage, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet. Wenn auch sehr oft Begegnungen zwischen Staatsoberhäuptern nur Gelegenheiten zu prunkvollen Feierlichkeiten und zur Erbauung von schaulustigen Massen waren, die letzten Endes doch den Weltkrieg nicht zu verhindern vermochten, so gibt es aber auch solche Begegnungen zwischen Staatsoberhäuptern, denen eine besondere politische Bedeutung zukommt und die nachhaltige Rückwirkungen auf die außenpolitische Entwicklung ausüben. Das ist zumeist der Fall gewesen bei den gegenseitigen Besuchen der Präsidenten der französischen Republik und des englischen Königs in den letzten 20 Jahren. Welch weitgehende politische Absichten mit dem gegenwärtigen Besuch des Staatspräsidenten Doumergue und Briands in London verfolgt wurden, zeigen die obigen Meldungen, von denen die offizielle Verlautbarung des englischen Auswärtigen Amtes mit aller Deutlichkeit feststellt, daß das Ziel einer englisch-französischen Entente erreicht worden ist. Formell hat die englisch-französische Freundschaft auch nach dem Kriege niemals aufgehört, aber die Gegensätze, die sich seit den Friedensverhandlungen von Versailles, auf den weiteren Konferenzen und anläßlich verschiedener außenpolitischer Entwicklungen zeigten, zuletzt noch bei der Chinaangelegenheit, ließen eine merkliche Trübung des gegenseitigen Verhältnisses erkennen. Die wirtschaftlichen und politischen, insbesondere außenpolitischen Interessen Englands und Frankreichs gehen nach verschiedenen Richtungen. Das kontinentale Frankreich hat kein Interesse an der weltpolitischen Uebermacht Englands und England wiederum müßte es begrüßen, wenn Frankreich nicht die beherrschende Weltmacht die Kontinents bliebe, die es heute infolge seiner starken Armee ist. Aber die weltpolitischen Verhältnisse zwingen England sowohl wie Frankreich, den alten Grundsatz des Bourbonen Ludwig XI. „Divide et impera" (Teile und herrsche) anzuerkennen. Locarno soll bestehen bleiben, aber England und Frankreich wollen sich in die Bestimmung der Dinge in Europa und darüber hinaus teilen. Das ist nun einmal die Konsequenz des Sieges aus dem Weltkriege. Damit müssen sich die Unterlegenen und weniger Mächtigen abfinden.

Nach der Wendung der Chinapolitik haben die Engländer Rußland nicht mehr auf der Rechnung. Polen, Italien und die übrigen kleinen Staaten ordnen sich mehr oder minder willig der englisch-französischen Suprematie unter. Wenn die Deutschen die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, so müssen sie aus den Londoner und Pariser Erklärungen auch die notwendigen Lehren ziehen. Für England wie für Frankreich ist Deutschland das einzige Land, mit dem für die Zukunft zu rechnen ist. Von der Geschicklichkeit der deutschen Reichsregierung hängt es ab, was praktisch für uns herauszuholen ist. Solche Reden, wie sie Hergt kürzlich in Oberschlesien gehalten hat, Stahlhelmaufmärsche, Reichswehrfandale, monarchistische Demonstrationen, Bürgerblockregierung tragen in England und Frankreich nicht dazu bei, Ententebildungen überflüssig zu machen. Wenn man sich in Deutschland gar auf den formellen Standpunkt stellt, daß nach Aufhebung der Militärkontrolle es den ehemaligen Gegnern auch verwehrt sein muß, sich von der Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen zu überzeugen, dann kann man auch nicht erwarten, daß die Gegenseite größeres Entgegenkommen zeigt. Wurst wider Wurst! Chauvinistische Prahlereien lösen schließlich nur wachsendes Mißtrauen aus.

Das ist der Zustand, in der wir uns heute in Deutschland befinden. Die gestrigen Verhandlungen im Reichstage werden ein übriges dazu tun, um das Verhältnis zwischen Deutschland und den übrigen Ländern, die im Kriege Deutschlands Gegner waren, noch mehr zu verstärken. Wenn sich selbst bürgerliche Pazifisten im deutschen Reichstag hinstellen und erklären, daß eine unparteiische Untersuchung die Interessen Deutschlands zu berücksichtigen habe, also parteiisch ist, dann werden sich alle Staatsmänner jenseits der schwarzrotgoldenen Grenzen sagen, daß es noch ein weiter Weg ist nach — Locarno.

Russische Note an England.

Wegen des Einbruchs in die Handelsvertretung.

Die Sowjet-Regierung hat dem englischen Kabinett am Mittwoch wegen der Hausuchung in der russischen Handelsdelegation in London eine Note überreichen lassen, in der die Vorgänge im einzelnen dargestellt werden und die Forderung nach Genugtuung angekündigt wird. Hierzu erfährt der „Soz. Pressedienst" von einer maßgebenden Seite der russischen Botschaft in Berlin folgendes:

Wenn England für diesen flagranten Bruch des Völkerrechts nicht ausreichende Genugtuung gibt, so ist ein anderer Ausweg wie der

Abbruch der handelspolitischen Beziehungen

nicht denkbar. Welche Folgewirkungen ein derartiger Schritt für die diplomatischen Beziehungen beider Länder haben wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Jedenfalls würde sich eine sehr ernste Situation ergeben, wenn die Diehards im englischen Kabinett die Oberhand behielten. Die Sowjetregierung ist durchaus geneigt, eine gütliche Lösung des Konfliktes zu akzeptieren, falls man in London bereit ist, sich für den schweren Mißgriff zu entschuldigen, und angemessenen Schadenersatz zu bieten. Es steht jetzt schon fest, daß

keine kompromittierenden Dokumente gefunden

wurden oder gar Schriftstücke zu Tage gefördert worden sind, die auf nicht einwandfreiem Wege in den Besitz der Handelsdelegation gelangt sind. Ob sich die russische Regierung entschließen wird, einer eventuellen Ueberweisung des Streitfalls an den Haager Schiedsgericht zuzustimmen, kann jetzt noch nicht beantwortet werden.

*

Was gesucht wurde.

In den letzten Tagen sind über den Zweck der englischen Aktion gegen die russische Handelsdelegation in London die verschiedensten Gerüchte verbreitet worden. U. a. wurde gemeldet, daß die englische Regierung einen von ihr und dem französischen Kabinett ausgearbeiteten Aufmarschplan gegen Rußland in dem Besitz der russischen Handelsdelegation vermutete. Die Meldung erscheint sehr zweifelhaft. Richtig dagegen dürfte sein, daß die englische Regierung vor allem die in der russischen Handelsdelegation vermuteten Listen der von Sowjetrußland in England hauptsächlich [illegible] enten gesucht hat.

Russenkrise in Genf.

Neue Weisungen aus Moskau.

Aus Genf wird gemeldet, daß die bisher ungestörte Zusammenarbeit mit den Russen plötzlich in ein hochkritisches Stadium getreten sei. Die russische Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz habe am Mittwoch von Moskau die Anweisung erhalten, daß sie mit aller Energie auf eine grundsätzliche Anerkennung des Sowjetsystems bei den Schlußresolutionen der Konferenz dringen solle. Falls es ihr nicht gelingen sollte, diese Anerkennung, daß es heute zwei verschiedene Wirtschaftssysteme mit besonderen Voraussetzungen und Notwendigkeiten gibt, in Genf durchzusetzen, soll die Delegation angeblich noch vor Ende die Konferenz demonstrativ verlassen.

Nach den Wahlen in Oesterreich.

Rücktritt der Regierung und Wahl des Parlaments-Präsidiums

Wien, 18. Mai. (Eig. Drahtb.). Am Mittwoch trat der Nationalrat zu seiner ersten Sitzung nach der Wahl zusammen. Sie brachte insofern eine Ueberraschung, als die Regierung doch noch entgegen allen bisherigen Erwartungen ihren Rücktritt durch den Präsidenten mitteilen ließ. Dann wurde als erster Präsident ein Christlich-Sozialer, als zweiter ein Sozialdemokrat und als dritter ein Großdeutscher gewählt. Außerdem wurde noch der Hauptausschuß gewählt. Er trat nach der Plenarsitzung sofort zusammen und befaßt sich mit den Wahlvorschlägen zur Bildung des neuen Kabinetts. Die neue Regierung wird am Donnerstag gewählt werden. Sie wird aus den bisherigen Ministern, einem Landbündler und einem Großdeutschen bestehen.

Kolonial-Dividenden.

200 Prozent.

In den letzten Tagen ist ein wahrer Goldregen in Gestalt beispiellos hoher Dividenden über Holland niedergegangen. Den Rekord hält wohl die Teegesellschaft Santosa. Sie verteilt 200 Prozent Dividende gegenüber 150 Prozent im Vorjahre. Interessanter wäre es zu erfahren, wie hoch sich die wirklichen Gewinne der Santosa überhaupt belaufen. Die Santosa folgen in weitem Abstand die Gummibau-Gesellschaft Telega Patengan mit 40 Prozent Dividende gegenüber 36 Prozent im Vorjahre, die Sumatra Gummi-Kultur-Gesellschaft mit 37 Prozent (1925: 28 Prozent) und die Java United Plantations Company mit 30 Prozent. Dagegen nimmt sich die Teekulturgesellschaft Romawati mit 22 Prozent recht bescheiden aus.

Die Kehrseite dieses glänzenden Bildes ist die Ausbeutung der Kolonialvölker und das ungeheure Elend der eingeborenen Arbeiter.

[illegible]rnt und nichts vergessen.

[illegible]eines Untersuchungsausschusses vor dem Reichstage.

[illegible]ung einen Unter-

des Krieges

[illegible]n Mittwoch in fünf [illegible]des Reichstages. Als [illegible]ell [illegible]t. Je länger Herr [illegible]e, umso mehr wuchs [illegible]der Mitte und selbst [illegible]cht den Eindruck, daß [illegible]urde, denn es fehlte [illegible]ell jede Zustimmung. [illegible] dem Untersuchungs-[illegible]sche Arbeit leistet. [illegible]en Berechtigung be-[illegible]ß habe zugunsten [illegible]mzen Untersuchungs-[illegible] seinem Vortrage die [illegible]ches Verfahren [illegible]brüchen darzustellen. [illegible] Tatsache eingewandt [illegible]chtsbrüche begangen haben.

Was ist das aber für eine Art Untersuchung, die jetzt

dreizehn Jahre nach dem Kriegsausbruch

sich hinstellt und erklärt, es sei noch nicht erwiesen, ob der Angriff auf die belgische Neutralität völkerrechtswidrig gewesen sei, weil man noch prüfen müsse, ob Deutschland durch einen Notstand dazu berechtigt gewesen wäre. Die unmenschlichen Deportationen von Zivilpersonen aus Belgien wurden als möglichst harmlos darzustellen versucht. Man traute seinen Ohren kaum, als behauptet wurde, die fremden Kriegsgefangenen seien niemals zu hart bestraft worden. Auch die Torpedierung von Lazarettschiffen wurde mit ungenügender Kennzeichnung dieser Schiffe entschuldigt. Schließlich erklärte Herr Beil, nach den Untersuchungen des Ausschusses sei auch der verschärfte Unterseebootkrieg völkerrechtlich in Ordnung gewesen. Die Frage, ob er politisch klug war, stehe allerdings auf einem anderen Brett. Nichts regte sich im Hause, als Herr Dr. Beil seinen Bericht beendet hatte. Dann wurde es lebendig im Hause.

Abg. Levi (Soz.)

bewies an den Beispielen der barbarischen Deportation unschuldiger belgischer Arbeiter und an der Behandlung der Gefangenen in den Lägern, daß der Bericht des Ausschusses nicht einwandfrei ist. Zu den Sachverständigen des Ausschusses gehörten Leute, die für alle völkerrechtswidrige Entscheidungen im Weltkrieg verantwortlich sind. Wer die Aktenangaben miteinander vergleicht, der könnte Rückschlüsse auf die Feststellungen des Ausschusses gegeben haben. Die Wirklichkeit liegt noch immer in den Akten, hieraus ist sie noch zu ermitteln, der Untersuchungsausschuß hat es nicht getan. (Beifall b. d. Sozialdemokraten.)

Dann traten nacheinander der pazifistisch-demokratische Abgeordnete Dr. Schücking, ferner der Volksparteiler Dr. Schneider und dann in kaum glaublich ungeschickter Weise der Demokrat Dr. Külz auf den Plan, um vor der ganzen Welt eine Theorie zu entwickeln, die Deutschland in schlimmer Weise schädigen muß. Sie verkündeten. Herr Schücking etwas vorsichtiger, die anderen desto deutlicher, daß der

Untersuchungsausschuß deutsche Interessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270520-11/fragment/page=0011